



ZISTERZIENSER  
STIFT ZWETTL  
1138

# *Laudato si'*

Zeitschrift der Zisterzienser von Zwettl

*Nr. 2: April–Juni 2025*



*Glaube*

*ab Seite 2*

*Pfarre*

*ab Seite 15*

*Bildungshaus  
Laudato si'*

*ab Seite 28*

*Stift und  
Konvent*

*ab Seite 49*





*Zwettler Exer-  
zitiën-Institut  
„Ave Maria!“*



Prof. Dr. Friedrich Schipper

GEBET. ANDACHT. EINKEHR.  
ZEUGNIS IM GLAUBEN.  
**DAS ZWETTLER EXERZITIEN-  
INSTITUT „AVE MARIA!“**

*Ora et labora*, so lautet der bekannte Wahlspruch der Orden der Benediktiner und der Zisterzienser – in seiner Kurzform. *Ora et labora et lege Deus adest sine mora*, so lautet der Spruch in voller Länge, wie er seit dem Mittelalter überliefert ist. Also zu Deutsch: *Bete und arbeite und lerne, dann ist Gott da ohne Verzug*. Was für eine herrliche Vorstellung, Gott ohne Verzug bei sich zu haben. Was also ist zu tun?



Zum glückseligen und gottgefälligen Leben gehört eben das innige Gebet mit Herz, Mund und Verstand sowie der Hände ehrliche Arbeit wie eben auch das regelmäßige und lebenslange Lesen und Lernen: aus der Heiligen Schrift und der Tradition der Kirche. Denn wenn Gott in deinem Denken ist, dann ist Gott in dir, jetzt und künftig, sofort und immer.

Das Lesen und Lernen, das Studieren und Üben gehört zum Apostolat aller Zisterzienserinnen und Zisterzienser, zu ihrem Wesen und ihrem Auftrag als Schwestern und Brüder im Geiste, als Nonnen und Mönche – gemeinsam mit den Laien.



© Diözese St. Pölten

Im Zisterzienserstift Zwettl wird dieser Auftrag, dieses Apostolat, seit nunmehr als 100 Jahren in Form und Formaten der katholischen Erwachsenenbildung wahrgenommen. Im Kern dieses zisterziensischen Bildungsauftrags stehen das Weitergeben von Glaubenswissen und das Teilen von Gotteserfahrungen, also sowohl Geistesbildung als auch Herzensbildung. Ganzheitliche Bildung des Menschen mit dem Ziel seiner Heilung und Heiligung.

Neben dem Bildungshaus *Laudato si'*, das die klösterliche Heimat der Geistesbildung mit einem Schwerpunkt in der Schöpfungstheologie ist, haben wir vergangenen Oktober im Stift Zwettl mit dem im 100. Jubiläumsjahr neu konstituierten *Exerzitiën-Institut „Ave Maria!“* die Tür einer der zisterziensischen und waldviertlerischen Identität entsprechenden marianischen Heimat der Herzensbildung geöffnet.



Denn mit Exerzitiën, mit Andacht und Anbetung, mit Schweigen und Stille, mit Aussprache und persönlichem Gespräch, mit Einkehr und Umkehr vertiefst Du Deine Beziehung zu Gott und zur Gottesmutter und bekommst dabei wichtige





*laudato sí'*

Impulse, die Dir in Deinem Alltag und auf Deinem weiteren Lebensweg helfen können. Der Rosenkranz ist dabei unser ständiger Begleiter.



schichte betrachtet und die Beziehung zu Gott vertieft. Dazu ist ein guter, äußerer Rahmen wie z.B. unser Kloster, die Zisterze von Zwettl, am Ufer des Kamp im Herzen des Waldviertels wichtig. Aus der inneren Haltung der Stille kann die Achtsamkeit für die Bewegungen der Seele wachsen. Durch das Wahrnehmen dieser Bewegungen kann zum Beispiel eine persönliche Entscheidung in Dir reifen oder sich Deine Berufung klarer zeigen.

„Gönne dich dir selbst!“ hat einst der heilige Bernhard von Clairvaux, der bedeutendste Theologe des Zisterzienserordens, seinem ehemaligen Schüler und späteren Papst Eugen III. in einem persönlichen Brief geschrieben. Nimm dir die Zeit für dich selbst und deinen Weg zu Gott. „Gönne dich dir selbst!“ und trainiere deine spirituellen Muskeln!

Eine Gemeinschaft aus Priestern und Ordensleuten und Laien als geistliche Begleiter, als Vor- und Mitbeter und Gebetsshelfer, als Mitsingende und Mitfeiernde in benediktinisch-bernhardinischer Gastfreundschaft ist für alle da mit offener Tür, offenem Ohr und offenem Herzen, die zu uns nach Zwettl kommen, um hier Ruhe und Einsicht zu finden.



### Was sind Exerzitien?

„Exerzitien“ bedeutet sinngemäß „Übungen“ oder (auf neu-deutsch) „Training“. Doch anders als etwa beim Sport, wollen wir bei den sogenannten Geistlichen Übungen die spirituellen Muskeln trainieren. Vor allem mit Hilfe biblischer Texte wird dabei die eigene Lebensge-

### Exerzitien und Evangelisierung

Gereift im Leben und gestärkt im Glauben kannst Du zuhause und in der Welt auch Zeugnis geben, gleichsam ein Bote der Evangelisierung sein. Denn so wie Du Dich mit der Hilfe Jesu und der Hingabe an seine Mutter sowie mit der Unterstützung anderer durch die Exerzitien auch selbst neu evangelisiert hast, kannst Du durch Dein Leben, durch Gegenwärtigkeit und Anteilnahme, durch entsprechende Haltungen und Handlungen, durch Worte und Taten andere evangelisieren: „Ihr seid das Salz der Erde,“ sagt Jesus in der Bergpredigt (Mt 5,13). Und wo die Botschaft des Evangeliums gelebt und bezeugt wird, dort wo wir „Salz“ sind, kann man von Evangelisierung sprechen. Dabei geht es darum, Liebe zu leben und weiterzugeben, wie man sie von Gott empfangen





und durch Jesus Christus (ein Stück weit) verstanden hat. Und wenn es nur ganz wenig ist, denn: „Das Himmelreich gleicht einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Scheffel Mehl mengte, bis es ganz durchsäuert war.“ (Mt 13,33) Evangelisierung beginnt also mit dem kleinsten Schritt und führt Dich und andere bis ins Himmelreich, wenn Du Dich ganz Seinem Wort anvertraust, denn er sagt: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“ (Joh 6,35)



### Die Gebetszeiten.

Kernstück der Exerzitien sind Deine persönlichen Gebete – jedenfalls vier bis fünf Mal täglich, jeweils eine Stunde. Du kannst auch, wenn Du möchtest und es gut für Dich passt und Dein persönliches Beten unterstützt, mit den Mönchen im Stift das klösterliche Stundengebet teilen, von der Laudes, dem Morgenlob, über die Horen des Tages, also der Terz, der Sext und der Non, bis hin zur Vesper, dem Abendlob, und schließlich der Komplet, dem Nachtgebet der Kirche. Fühl Dich frei, Dein persönliches Gebet hier so zu gestalten, wie es sich für Dich richtig anfühlt.

Mit dem Beten üben wir uns darin, Jesus besser kennen und lieben zu lernen, um selbst immer mehr eine Liebende, ein Liebender zu werden. Eine geistliche Begleitung hilft Dir, Deine geistlichen Erfahrungen zu deuten, die anstehenden Lebens- und Glaubensfragen betend vor Gott bringen zu können, und den richtigen Weg zu finden.

### Formen von Exerzitien

Es gibt verschiedene Formen von Exerzitien, von denen wir einige, die in unserer Diözese durchaus gängig sind und an denen auch wir uns gerne orientieren, hier etwas näher vorstellen:



- **Schnupperexerzitien**

Wenn Du noch gar keine Erfahrung mit Exerzitien gemacht hast und einmal wissen möchtest, wie es sich anfühlt, den Alltag zu unterbrechen und eine Zeit ins Kloster zu gehen, um zu schweigen und die Stille zu erforschen – jene, die im Kloster immer ist und jene, die in Dir selbst entstehen kann, dann kannst Du gerne einen Tag zu uns ins Stift Zwettl kommen und prüfen, ob Du es mit Dir selbst in der Stille gut aushalten kannst und ob vielleicht auch Kurzexerzitien etwas für Dich sein könnten? Hier im Stift Zwettl ist es Pater Paulus, der mit Sanftmut Neulinge an die Übungen heranführt.

- **Kurzexerzitien.**

Diese Form der Exerzitien gibt einen grundlegenden Einblick in das Universum der Geistlichen Übungen in der Tradition der katholischen Kirche. Sie dauern üblicherweise drei bis sechs Tage in einer Gruppe zum Kennenlernen von Exerzitien und als Einführung in die Gebets- und Übungsweisen. Fragen des eigenen Lebens und Glaubens können Thema werden.

- **Einzelexerzitien.**

Du suchst den Sinn des Lebens, hast eine Krise oder musst eine wichtige Entschei-



derung treffen? Dann steig aus dem Gedankenkarussell aus und ein in Deine innere Welt und entdecke mit Deinem spirituellen Begleiter, was Dein weiterer Weg sein könnte. Einzelexerzitionen sind Kurse von meist sechs bis zehn Tagen, bei denen Du Dich zunächst in einer kleinen Gruppe wiederfindest. In der Regel übst Du durchgängiges Schweigen, hast mehrmals am Tag Zeiten für die bereits erwähnten Geistlichen Übungen sowie täglich ein intensiveres Einzelgespräch mit der Begleiterin bzw. dem Begleiter, um über deinen persönlichen inneren Weg zu sprechen.



Begleiterin bzw. dem Begleiter sind eingebunden in das Unterwegssein zu Fuß auf einem längeren Wander- oder Pilgerweg.



- **Exerzitionen im Alltag.**

„Wie soll ich in meinem stressigen Alltag Ruhe finden?“ Das ist eine Frage, die sich in unserer Zeit viele Menschen stellen, ob im Beruf oder in der Familie. Das digitale Zeitalter verführt uns, die vom Tagwerk erschöpft sind, meist eher zur Zeitverschwendung am Handy, als unsere spirituellen Muskeln zu trainieren. Eine Übungseinheit einzulegen. Mit wem auch? Warum treffen wir uns nicht einfach bei Dir zu Hause.

- **Vortragsexerzitionen.**

Mit Gleichgesinnten offen über den Glauben reden können, was für ein Luxus in der heutigen Zeit. Ein- oder mehrmals täglich werden Impulse und Vorträge zu Fragen des Glaubens und des geistlichen Lebens angeboten. Im Anschluss daran ist Zeit für persönliche Betrachtung und Gebet, gegebenenfalls auch Austausch mit anderen.

- **Wanderexerzitionen.**

Gottes Schöpfung begegnet uns überall. Wo könnte man besser in sich gehen als in der Natur. Ob durch verträumte Waldlandschaften des Waldviertels, entlang der Wasserläufe oder um die Teiche, die jeden in die Stille führt und innehalten lassen, laden die Exerzitionen in einer kleinen Gruppe ein. Geistliche Übungen, Gebetszeiten, Austausch und Gespräch mit der jeweiligen

Exerzitionen im Alltag sind meist vier- bis sechswöchige Kurse bei Dir zu Hause, dabei täglich rund eine halbe Stunde Zeit für Gebet und Besinnung. Einmal in der Woche gibt es ein Gruppentreffen mit Impulsen und zum Austausch sowie ein persönliches Gespräch mit Deiner Begleiterin oder Deinem Begleiter. Dabei besprecht ihr Deine Erfahrungen während der Woche.

### **Unsere spirituellen Übungen im Rhythmus des Kirchenjahreskreises**

Wie im Sport und für den Körper, so ist auch im Glauben und für die Seele das regelmäßige Training wichtig. Hier in Zwettl im Herzen des Waldviertels gibt uns die Gottesmutter dafür den Takt vor, wir folgen ihrem Rhythmus durch das Jahr und durch das Leben.

- **Herz-Mariä-Sühne-Samstage**

Die gemeinsame Feier des jeweils ersten





Samstags im Monat im Zeichen des Herzens Mariens und zum Zweck der Sühne ist gleichsam das regelmäßige Training des eigenen Herzens, um es für die Gottesmutter und ihren Sohn zu öffnen und offen zu halten bis an das Ende unserer eigenen Tage und das Ende aller Zeiten.

Jesus und Maria erschienen Schwester Lucia von Fatima, um uns für unsere verwirrenden und verwüstenden Zeiten ein einzigartiges Heilmittel anzubieten. Das Jesuskind sprach zu Lucia: *„Habe Mitleid mit dem Herzen deiner heiligsten Mutter, das mit Dornen bedeckt ist, mit welchen undankbare Menschen es jeden Moment verletzen; und es gibt niemanden, der Akte der Wiedergutmachung vollbringt, um sie zu entfernen.“* Und Maria ergänzte: *„Siehe, meine Tochter, mein Herz, umringt von Dornen mit welchen undankbare Menschen mich jeden Moment durch ihre Gotteslästerungen und Undankbarkeit verletzen. Versuche wenigstens du mich zu trösten...“* Dieses Heilmittel verlangt von uns drei Dinge: Glaube, Demut und ein wenig Eifer. Und die vier Elemente der Samstage sind: die Beichte, die heilige Kommunion, der Rosenkranz, und die Betrachtung. Gemeinsam sind wir stark als Glaubende im Sturm der Zeiten und wir bestärken uns gegenseitig im Öffnen unserer Herzen und im Trainieren unserer spirituellen Herzmuskeln. Wir beten gemeinsam die fünf Sühnesamstage in Folge, und damit wir nicht außer Übung kommen, beginnen wir gemeinsam dann gleich wieder von vorn.

- **Marienmonat Mai und Rosenkranzmonat Oktober**

Zweimal im Jahr wollen wir gemeinsam unsere Kräfte für ein spirituelles Intensivtraining mobilisieren. Wir nützen die beiden marianischen Monate, den Mai und den Oktober, um noch mehr zu üben als sonst. Diese Wochen im Frühjahr und im Herbst sind unsere Trainingswochen und Zwettl wird zu unserem Trainingscamp. Wir werden glaubensfit für den Rest des Kirchenjahres und die Glaubenskraft, die wir tanken, wird

auch jene entzünden und evangelisieren, die Gott unsere Wege kreuzen lässt.



In seiner Enzyklika „Mense Maio“ schreibt uns Papst Paul VI.: *„Zu Beginn des Monats Mai, den die Christgläubigen der Gottesmutter Maria seit langem zu weihen pflegen, jubelt unser Herz voll Freude im Gedanken an das bewegende Schauspiel von Glaube und Liebe, das sich bald zur Ehre der Himmelskönigin in der ganzen Welt darbieten wird. Es ist der Monat, in dem in den Kirchen und in der häuslichen Geborgenheit aus dem Herzen der Christen Lobgebet und Verehrung zur jungfräulichen Gottesgebälerin eifriger und inniger emporsteigen; es ist auch der Monat, in dem vom Thron unserer Mutter in Überfülle die Gaben der göttlichen Barmherzigkeit auf uns herabzuströmen pflegen.“*

Und Papst Leo XIII. schreibt uns in seiner Enzyklika „Octobrimense“: *„Wie herrlich und wertvoll wird es sein, wenn in Städten, Dörfern, Höfen, zu Wasser und zu Land, soweit der katholische Erdkreis reicht, viele hunderttausend fromme Seelen in vereintem Lobpreise und in verbündeten Gebeten einmütig und einstimmig zu jeder Stunde Maria begrüßen, Maria anflehen, durch Maria alles hoffen! Von ihr sollen alle mit Vertrauen zu erbitten suchen, daß durch die Erbarmung ihres Sohnes die verirrtten Völker zu den christlichen Einrichtungen und Vorschriften zurückkehren, auf welchem die Grundlage des öffentlichen Wohles beruht; denn daraus erblüht die Fülle des ersehnten*



*Friedens und der wahren Glückseligkeit.*“  
In diesem Sinn wollen wir uns in diesen beiden Monaten vermehrt zu Gebet, Andacht und Exerzitien zusammenfinden.

- **Die Marien-Feiertage im Jahreskreis**

Die Marienfeste und marianisch geprägten Herrenfeste im liturgischen Jahreskreis der katholischen Kirche geben unserer Frömmigkeit den Takt, beginnend mit dem Hochfest der Gottesmutter am 1. Jänner über die beiden Hochfeste Mariä Himmelfahrt am 15. August, das in Stadt und Stift Zwettl auch das Patroziniumsfest ist, und Mariä Empfängnis am 8. Dezember bis hin zu Weihnachten selbst, das mit der Geburt unseres Erlösers Jesus Christus auch seine Gebäerin und Ernährerin feiert, die neben der Krippe ruht und auf ihr Kind blickt; mit all den Fest- und Gedenktagen dazwischen, insbesondere jene Unserer Lieben Frau in Lourdes am 11. Feber, in Fátima am 13. Mai und in Medugorje am 24. Juni, und gerade in Zwettl die uns besonders liebgewonnenen Feste wie Mariä Lichtmess, also Darstellung des Herrn, am 2. Feber, oder der Gedenktag Mariä Namen am 12. September. An diesen Tagen steht das gemeinsame Feiern der Gottesdienste im Vordergrund.

- **Pilgern und Marienwallfahrten**

Das Pilgern und Wallen im Waldviertel zu den vielen kleinen Marienheiligümern unserer Heimat und von hier aus zu den großen Marienwallfahrtszentren der Kirche – Lourdes, Fátima und Medugorje oder auch Mariazell – gehört ebenfalls zu den frommen Übungen unserer Tradition und ist heute bei vielen Gläubigen wieder sehr beliebt. Die Menschen im Waldviertel leben gleichsam in einem Netz von Wallfahrtswegen zwischen verschiedenen kleineren, aber teils sehr alten Marienheiligümern in unserer Heimatregion. Nicht der Weg ist das Ziel, sondern das Aufbrechen, Unterwegssein und Ankommen bei der Gottesmutter sowie schließlich das Heimkommen. Du allein mit Deinen Gedanken und gemeinsam in einer fröhlichen wie besinnlichen Pilgerschar. Kirchlich ausgebildete

Pilgerbegleiter helfen Dir und unterstützen Dich, wenn du es brauchst.

Darüber hinaus ist für uns Zisterzienser jedes unserer Klöster ein Marienheiligum, denn alle unsere Abteikirchen haben seit Beginn unserer Ordensgeschichte dasselbe Patrozinium: Mariä Himmelfahrt. Somit ist jedes unserer Häuser der Gottesmutter geweiht und damit stets ein wunderbares Ziel für eine Marienwallfahrt. So laden wir Dich herzlich ein, mit uns unseren frommen Orden zu erkunden und die Klöster und Kirchen unserer Österreichischen Zisterzienserkongregation zu besuchen, dort (im doppelten Sinn des Wortes) einzukehren und mit aufgetankter Seele wieder zurückzufahren.



© OFSF

Und der neue Bernhardiweg, der das Stift Zwettl mit seinen seit Jahrhunderten inkorporierten Pfarren verbindet und zu Pfingsten in Heiligen Jahr 2025 eröffnet wird, führt dich in einem Kreis durch das Herz des Waldviertels und übersetzt dabei das moderne „Ich bin dann mal weg!“ ins kirchliche „Gönne dich dir selbst!“ Und kehrst Du dann nach allen Etappen und Stationen ins Stift zurück, findest Du am Hochaltar der Abteikirche das Wunder der Gottesmutter, die am Neujahrstag vor bald 900 Jahren den Gründern des Stiftes diese Stelle gezeigt hat, indem sie mitten im Winter einen Eichenbaum austreiben hat lassen.

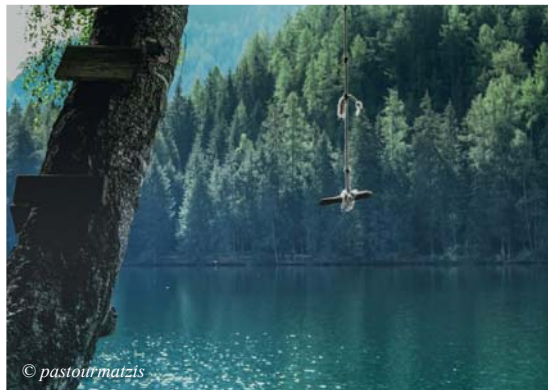
- **Gastfreundschaft**

Das nun neu errichtete Exerzitien-Institut des Stiftes Zwettl bietet aber auch im





Sinne der benediktinisch-bernhardinischen Gastfreundschaft viel Platz und Raum für Gastgruppen, die unser Kloster und die es umgebende Natur-, Kultur- und Sakrallandschaft für eine Auszeit und eigene Geistliche Übungen nützen möchten.



und Deine Seele wachsen lassen, sondern auch mit deinem Geist in das Mysterium eintauchen, das die Mutter mit dem Sohn verbindet. Daher bemühen wir uns redlich, in Synergie zwischen Exerzitien-Institut und Bildungshaus, auch theologisches Grundwissen der Christologie und Mariologie anzubieten.

Daher freuen wir – die Gemeinschaft aus Mönchen und Mitarbeitern im Stift Zwettl – uns auf Sie, auf Dich, auf euch alle, *die ihr mühselig und beladen seid* (Mt 11,18) oder die ihr einfach nur gern Gast bei uns im Stift Zwettl sein wollt, um spirituuell zu tanken und zu trainieren oder einfach nur in der Zeit zu treiben.

Ihr Friedrich Schipper

- **Glaubenswissen Mariologie**  
Mit vollem Recht willst du aber hier in Zwettl vielleicht nicht nur Dein Herz bilden

## EIN PRIESTERHERZ IST JESU HERZ

*Ein Priesterherz ist Jesu Herz, das Opferlamm für unsre Sünden, sucht überall in Sorg' und Schmerz die müden Schäflein aufzufinden. O heilig Herz, für immerdar, mach' ihre Herzen zum Altar! Und lasse sie, wie Du so rein, Dir allzeit heil'ge Priester sein!*

Soweit die Zeilen eines sehr alten Liedes.

Wie sehen wir heute das Priestertum?

Lesen wir dazu im Katechismus der Katholischen Kirche:

„Wie sollen sie an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie hören, wenn niemand verkündigt? Wie soll aber jemand verkündigen, wenn er nicht gesandt ist?“ (Röm 10,14-15). Niemand, keine Einzelperson und keine Gemeinschaft, kann sich selbst das Evangelium verkündigen. „Also kommt der Glaube aus dem Hören“ (Röm 10, 17). Niemand kann sich selbst den Auf-

*trag und die Sendung geben, das Evangelium zu verkündigen. Der vom Herrn Gesandte spricht und handelt nicht in eigener Autorität, sondern kraft der Autorität Christi; er spricht zu der Gemeinde nicht als eines ihrer Glieder, sondern im Namen Christi. Niemand kann sich selbst die Gnade verleihen; sie muss geschenkt und angeboten werden. Das setzt Diener der Gnade voraus, die von Christus bevollmächtigt sind. Von ihm empfangen die Bischöfe und die Priester die Sendung und die Vollmacht (heilige Gewalt), „in der Person Christi des Hauptes“ (in persona Christi Capitis) zu handeln, die Diakone die Kraft, in Gemeinschaft mit dem Bischof und seinem Presbyterium dem Volke Gottes in der „Diakonie“ der Liturgie, des Wortes und der Liebe zu dienen. Dieses Amt, worin die von Christus Gesandten aus Gottes Gnade das tun und geben können, nennt die Überlieferung der Kirche „Sakrament“. Das Dienstant in der Kirche wird durch ein eigenes Sakrament übertragen. (KKK 875)*

Ein Priester-  
herz ist Jesu  
Herz



Martina Neidhart





In diesem Text steckt sehr viel drinnen:

1. Wir, das Volk Gottes, brauchen Gesandte Gottes, die uns das Wort verkündigen: Menschen, die berufen sind, uns zu Gott hinzuführen, uns vor Ihn zu stellen.
2. Diese Gesandten sind von Gott berufen, niemand kann sich selbst berufen.
3. Ein wunderschöner und kraftvoller Gottesbeweis: Gott beruft nach wie vor! Also Gott LEBT, es gibt Ihn, auch wenn Ihn die Welt verneint und meint, sie könne sich selbst zu Gott ernennen. Auch wenn uns tagtäglich in den Medien vorgegaukelt wird, dass wir Ihn nicht brauchen und Er nicht existiert (zB. Dauerdiskussion – Abschaffung des Religionsunterrichtes).
4. Wie wertvoll sind die von Gott Berufenen? Ist uns bewusst, welch großer Schatz ein Priester ist? Er steht in ständigem Kontakt mit und in Christus, denn er handelt in der Person Christi!
5. Ist uns überhaupt bewusst, dass wir, wenn wir die Priester ablehnen, Gott ablehnen? Wenn wir abwertend über Priester reden, über Gott abwertend reden? Und ist uns auch bewusst, dass Gott der Herr aller Dinge ist, und Er ALLES über uns weiß, ja sogar den heimlichsten Gedanken, den wir mit uns tragen?

Ich weiß und kenne die Kritiken, Verurteilungen und Vorurteile. Denn – und ich denke, da rede ich jetzt vielen aus der Seele - sobald man Fahne zeigt, noch dazu in der Kirche beruflich engagiert ist und sich für die Stellvertreter Christi auf Erden stark macht, ist man Zielscheibe für Spott, Hohn und Ausgrenzung. Aber auch da finden wir ein Wort des Trostes in der Bibel:

*Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet. Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn so wurden schon vor euch die Propheten verfolgt. (Mt 5,11-12)*

Als kleinen Mutmacher möchte ich Ihnen meinen Zugang zur Kirche und zu den Priestern schildern.



*Thayingen Madonna | © Martina Neidhart*

Ich stamme aus der Pfarre Thaya im Waldviertel. Eine kleine Landpfarre, deren Kirche 1203 vom Passauer Bischof Wolfger von Erla geweiht wurde. Hat er gewusst, welch große Schar an Priestern in den nächsten Jahrhunderten aus dieser Pfarre berufen wird? Wohl nicht.

1350 begann es mit Pfarrer Ulrich de Taya. Nach ihm kamen viele. Der berühmteste unter ihnen war Diözesanbischof Dr. Franz Zak (1917-2004).

Warum ist gerade diese kleine Pfarre so gesegnet? Woran liegt es?

1350 wurde der erste Priester berufen, genau in dem Jahr, wo die Pfarre ihren größten Schatz bekommen hat: Die Thayingen Madonna. Eine lächelnde Madonna mit Kind. Sie hat die Augen geschlossen und wirkt geradezu mystisch aber unendlich mütterlich.

1773 schließlich ein ganz besonderes Fest, die Weihe des Marienaltars in der Bürgerspitalskirche. Viele Pilger kamen und in den Chroniken kann man folgendes lesen:

*Und jene Persohnen, dem Allmächtig. Gott, und seiner ebenedeiten gnadenvollen Mutter*



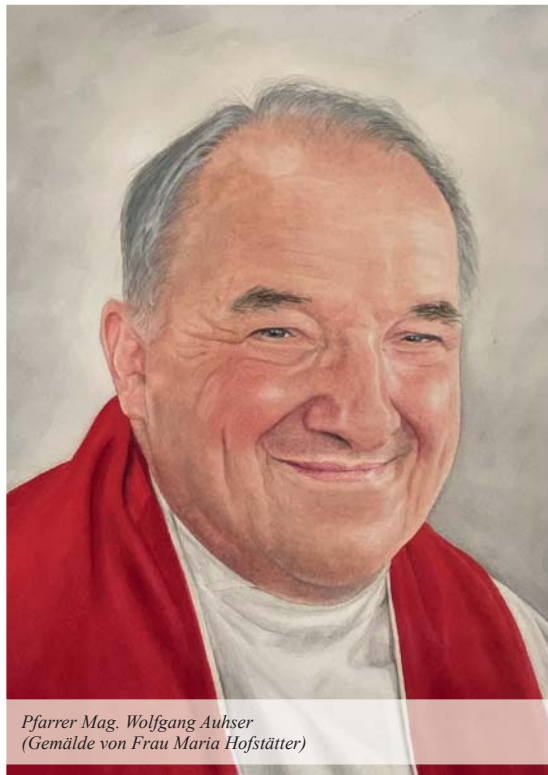


*alda in tiefester Dirmuth, Schuldigster Dank gesagt, da Sye würcklichen in Todesgefahr gestanden, durch ihr allmögende Fürbitt aber, alsogleich erredtet worden. Undt Einige welche mit Krankheit überfahlen, so bald Sye aber ihre Zuflucht zu der Gnadenvollen Mutter Gottes genohmen, haben Sye alsbald ihre vorige Gesundheit erhalten.*

Jeder Priester, der sich um den Weinberg Thaya gekümmert hat, und den ich kennenlernen durfte, hatte seine eigenen Talente und Charismen. Aber alle waren tief marianisch!

Einen möchte ich heute vorstellen: Pfarrer Mag. Wolfgang Auhser (1958 – 2019)

Er war der Baumeister der Herzen! Er hat den harten Boden mit bloßen Fingern aufgegraben (unsere verstockten Herzen), er hat gepflügt, gejätet und das Fundament gelegt.



Pfarrer Mag. Wolfgang Auhser  
(Gemälde von Frau Maria Hofstätter)

Ja, mein lieber Pfarrer Wolfgang, ich möchte auf DICH ein Loblied singen – auch zum schuldigen Dank, denn was Du für uns getan hast, werden wir nie vergessen. Ich schreibe diesen Hymnus, damit auch viele andere Menschen spüren, welch Geschenk ein Priester ist!

Fragen Sie in Medjugorje nach, ob man dort Pfr. Auhser kennt: Ja, natürlich, immerhin war er sicher an die 100 x bei seiner „Mama“, um Kraft zu tanken in der zweiten Heimat.

Fragen Sie bei Radio Maria, ob man Pfr. Auhser kennt: Ja, natürlich, immerhin hat er jahrelang mit seiner sympathischen Stimme das Mittags- oder Nachtgebet gehalten. Von den unzähligen Messen, die aus der Pfarrkirche Thaya übertragen wurden, gar nicht zu reden.

Fragen Sie Alan Ames, den begnadeten Wanderprediger und Charismatiker aus Australien: Ja, natürlich war Pfr. Wolfgang mit ihm sehr gut bekannt.

Fragen Sie Andy Borg: Ja, natürlich, es verging wohl kein Musikantenstadl, wo nicht Pfarrer Wolfgang Toi Toi Toi wünschte.

Er verstarb 2019 und hat in den 60 Jahren geleistet, geschafft und geopfert, was andere in 160 Jahren nicht schaffen.

Sein größtes Anliegen war die Verbreitung des Glaubens, vor allem die Liebe an die Gottesmutter! Er verehrte die Thayinger Madonna zutiefst und sagte oft: „Ihr wisst gar nicht, was die kann!“

Jeder, der in der Pfarrgemeinde Thaya wohnt, hat seine eigene Geschichte mit ihm.

Ich persönlich habe durch ihn und mit ihm gelernt, was es heißt, in einem Priester den Hirten, Seelsorger und Stellvertreter Christi zu sehen und das in einer liebevollen Art, wo ich das Gefühl bekam, das ist ein wahrer Apostel von Jesus! Wenn dieser Priester so herzlich und liebevoll ist, wie muss dann erst Jesus sein, wenn ein Priesterherz Jesu Herz ist!

Nach seinem Tod war ich, wie alle anderen in der Pfarre, sehr betroffen und traurig. Aber wie dankbar darf ich sein, dass ich Jahre später jeden Tag vis a vis von einem Priester, sogar einem Hochwürdigem Abt sitzen darf, der Pfr. Wolfgang aber so was von ähnlich ist. Dasselbe große Herz, dieselbe väterliche Art. Und





man soll es nicht glauben, die beiden haben haargenau denselben Messkelch und das gleiche Ziborium. Es gibt keine Zufälle.

Ich weiß, dass Pfr. Wolfgang für ALLE gebetet hat, für alle in der Pfarre, für alle bei Radio Maria, für alle, die er gekannt hat von seinen Pilgerreisen. Sein Alltag war das Gebet, oft betete er 20 Rosenkränze am Tag neben dem Brevier und den Novenen. Besonders die Novene der „Maria Knotenlöserin“ verehrte er und empfahl sie uns.

Mir kam bei Pfarrer Wolfgang oft der Gedanke in den Sinn: „Du bist der, mit dem du dich abgibst.“ Durch ihn lernte ich die Gemeinschaft mit Priestern und geweihten Menschen zu schätzen. Wie gerne haben wir uns bei Veranstaltungen zu ihm gesetzt und seine Nähe gesucht. Es ist eine WERTE-VOLLE Begegnung, wie es sie in der heutigen Zeit leider nur mehr selten gibt. Da geht's nicht darum, wie und wer man ist, wie man ausschaut, welchen Beruf oder Titel man hat, nein, es geht einfach nur um den Menschen und wo es nicht nur eine Floskel, sondern eine ehrliche Frage gibt: „Wie geht es dir?“.

Vielleicht denkt sich jetzt mancher von Ihnen: „Ok, gut und schön, aber was ist mit den Priestern, die nicht so nett sind? Die vielleicht sogar Missbrauch treiben? Was ist mit denen?“

Nun ja, auch diese Priester wurden von Gott berufen, auch sie sind erfüllt von der Liebe Christi. Jedoch gibt es nicht nur das Gute auf der Erde, der Böse (auch wenn er heute verleugnet und nicht mehr ausgesprochen wird) wartet auch, und sagt sich: „Wäre doch toll, wenn ich einen Priester zu Fall bringen könnte. Der nimmt mir dann keine Seelen mehr weg!“

Ja, und wenn der Priester jetzt nicht die Rückendeckung hat, die er braucht; wenn für einen Priester nicht mehr gebetet wird, dann wird er immer schwächer und schwächer. Und dann kann es passieren, dass die eine oder andere Wolke am Priesterhimmel auftaucht und den einst so strahlend glänzenden Apostel Christi verblassen und verdunkeln lässt.

Wir beten jeden Donnerstag im Stift Zwettl den Priester-Rosenkranz um Schutz und Segen für unsere Mönche und mit der Bitte um gute heiligmäßige Berufungen. Das ist wichtig. Der Himmel erhört jedes Gebet.

Ich bitte Sie nun alle, liebe Leserinnen und Leser, suchen Sie sich doch einen bekannten Priester aus und beten Sie für ihn. Einer, der Ihnen zusagt oder auch einer, wo Sie denken, dass er besonders das Gebet braucht. Beten Sie auch für die verstorbenen Priester! Sie werden es Ihnen danken!

Und noch ein Tipp: Laden Sie „Ihren“ Pfarrer doch einmal zum Kaffee oder zu einem Mittagessen ein! Sie werden sehen, welche wunderbare Begegnung sich daraus ergibt. Ein Priester verzichtet auf eine eigene Familie – WIR sind die Familie eines Priesters, ja, auch Sie!

Und wenn sich einer von unseren Zeitgenossen bemüßigt fühlt, über die Priester (ob gerechtfertigt oder nicht) herzuziehen, dann stehen Sie Ihrem Priester zur Seite und seien Sie seine Rückendeckung. Sagen Sie: „Ein Priester kann nur so gut sein, wie das Gebet, das für ihn gesprochen wird.“ Und fragen Sie den (Ver)Urteiler: „Betest Du für Deinen Priester?“

Was wären wir ohne Priester? Eine Herde von Schafen, die planlos herumläuft und in die Irre geht!

Ein Priesterherz ist Jesu Herz! Vergessen wir das niemals.

Herzlichst, im Gebet verbunden  
Ihre Martina Neidhart

*Sekretärin des Abtes Johannes Maria Szypulski OCist  
Kath. Katechistin in Ausbildung  
(Lehrgang zur Ausbildung von Kath. Katechisten  
an der Hochschule Heiligenkreuz)*





## Schweige- exerzitien



Martina Neidhart

### „ER GAB IHNEN MACHT, KINDER GOTTES ZU WERDEN“

Wie jedes Jahr kurz vor Weihnachten lud P. Prior Bernhard Prem OCist zu Schweigeexerzitien ein. Für mich ein Novum. Nebst vielen anderen Seminaren, Vorträgen, Einkehrtagen, Wallfahrten usw. mein erstmaliges Eintauchen in diese Materie.

Was sind Schweigeexerzitien?

P. Bernhard bereitete sich intensiv darauf vor, die Teilnehmer zu den gewählten Themen hinführen. Er tut dies in seiner bewährten und beliebten Form. Diese Exerzitien stellte er unter das Motto: „Er gab ihnen Macht, Kinder Gottes zu werden.“ (Joh 1,12)

P. Bernhard versuchte in seinen Vorträgen, das Thema lebendig werden zu lassen. Sein Ansinnen war, uns wieder in die kindliche Freiheit zurück zu führen, in eine Unbeschwertheit, in ein kindliches Urvertrauen, in eine kindliche Leichtigkeit.

Ein Thema, das gerade heute so wichtig ist. Wie oft verrennen wir uns in dieser Zeit der Unruhen, Kriege, Spaltungen, des Egoismus, der Missgunst. Jeder von uns trägt seinen persönlichen Rucksack. Wie schaffe ich es, diesen abzulegen? Was passiert, wenn ich ihn nicht ablege? Wie halte ich diese Last aus? Führt der Weg dann zwangsläufig ins Burn-Out und Depression?

Der Ausdruck „Schweigeexerzitien“ mag womöglich irritieren: Darf ich da nix reden? Wie geht das? Es geht super! Und wenn ich als redefreudige weibliche Person das sage, dann können Sie es mir glauben. Im Gegenteil, ich hatte am Ende der Exerzitien Mühe, wieder das Schweigen zu brechen, so sehr habe ich die Stille genossen.

Ja, es stimmt, man braucht eine Zeit, dass man hineinfindet, sich fallen lässt. Aber an der Hand P. Bernhards wurden wir gut geführt.

Das erste, das ich gemacht habe: Ich habe das Handy in den Koffer verfrachtet und abgedreht. Das alleine war immense Befreiung!

Um nicht abgelenkt zu werden, ist es auch hilfreich, im Bildungshaus ein Zimmer zu nehmen. Man ist dann wie in Klausur. Es gibt nur das Zimmer, den Vortragssaal, die Kapelle, das Aussprachezimmer, einen Aufenthaltsraum mit guter Bibliothek, den Speisesaal und nachmittags einige Zeit zur freien Verfügung, die ich täglich für einen langen Spaziergang durch den idyllischen Klosterwald nutzte. Außerdem tut es gut, sich auch mal einige Tage nicht ums Kochen und den Haushalt kümmern zu müssen. Für alles ist gesorgt, das liebevolle Lächeln der Damen des Bildungshauses inbegriffen – schweigend, es braucht keine Worte. Man versteht sich auch so!

Aber das Wertvollste von allem war tatsächlich: DAS SCHWEIGEN. Ich konnte mich völlig auf das Gehörte in den Vorträgen einlassen, es wurde nichts zerredet, sondern es konnte tief in mir Platz nehmen.

Und wenn man dann gelandet ist, dann merkt man plötzlich, die Seele und der Geist werden frei für ein anderes Gegenüber, der ohnedies immer auf uns wartet. Gott selbst beginnt mit dir zu reden. Wissen Sie, wie schön das ist? Diese liebevolle Begegnung mit dem HERRN, vielerlei Gedanken kommen dann hoch. Man wird auf sich selbst zurückgeworfen – wie war es, als ich Kind war? Wie war die unbeschwertere Freiheit, als ich SEIN DURFTE und nicht SEIN MUSSTE. Einfach nur dürfen, nicht müssen. NICHTS müssen! Wow, das alleine gibt einem Berge! Sich in die ausgebreiteten Arme Gottes zu werfen und drei Tage tragen zu lassen, das war für mich wie eine Kur. Mit Gott innerlich zu singen und zu tanzen – nebenbei: Haben Sie mit Jesus schon einmal „Teller gedreht“? Kennen Sie „Teller drehen“? Als Kind habe ich das geliebt, man nimmt sich mit einer zweiten Person an den Händen und dreht sich ganz schnell, bis einem schwindlig ist. Das geht auch mit Jesus. Ein Versuch ist es wert! *Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen. (Mt 18,3)*

So schrieb ich auch in das Gästebuch im Bildungshaus: „Diese Exerzitien sollte es auf





*laudato sí'*

Krankenschein geben, denn das ist Heilung!“

P. Bernhard ließ uns alle Schätze zukommen – auch mithilfe der Legio Mariens, die unterstützend im Gebet und in der Organisation mitwirkte. Jeder Tag begann mit dem Rosenkranz, nach dem Frühstück folgten die ersten Vorträge, dazwischen immer viel Zeit zum Reflektieren, Nachdenken, Sichern lassen, nach dem Mittagessen Zeit für Spaziergänge, Mittagsschlafchen. Dann wieder Vorträge. Am Abend täglich Hl. Messe, Eucharistische Anbetung und Eucharistischer Einzelsegen! TÄGLICH! Nicht zu vergessen auch das Sakrament der Beichte und die Aussprachemöglichkeit bei den Priestern!

Ich erkannte, was es heißt, wenn die Gottesmutter in Medjugorje sagt, wir sollen 24 Stunden am Tag beten. Was heißt das? 24 Stunden lang Rosenkranz? Wer kann das? NEIN, so ist es nicht gemeint! Gemeint ist, den gesamten Tag an der Seite von Jesus Christus zu verbringen, bei jeder Tätigkeit zu wissen, ER IST DA. ER geht mit mir spazieren, ER sitzt neben mir im Vortrag, ER segnet und schützt mich, ER nimmt mich in seine Arme, ER begleitet mich 24 Stunden. Genau DAS muss uns klar werden, auch im Alltag, dann haben wir die Botschaft der Gottesmutter „24 Stunden zu beten“ verstanden.

Schweigeexerzitien mit P. Bernhard – für mich persönlich eines der wertvollsten Dinge, die ich

im seelischen Bereich erleben durfte! Wirklich und absolut empfehlenswert!



Einige Wochen sind seitdem vergangen, doch ich zehre noch immer davon. Wenn die Sorge des Alltags wiederkommt, tut es so gut, sich daran zu erinnern. Was hat Gott zu mir gesagt? „Wirf dich in meine Arme! Ich Sorge für Dich! Du MUSST nicht, du DARFST!“

Halleluja, preiset den HERRN!

Übrigens, es gibt eine Fortsetzung dieses Themas. Also wenn Sie auch einige Tage aus dem tristen Alltag aussteigen möchten, sich wirklich etwas Gutes tun wollen, die unbeschwertere Freiheit und wahres ungetrübtes Glück erleben möchten, dann kommen Sie. Der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

*Text: Martina Neidhart*

## **DIE GESCHICHTE VON ZWETTLI UND HEILI**

Zwettli und Heili, zwei unzertrennliche Freunde, lebten in einer Kolonie von Königspinguinen am Südpol. Die Zahl der Königspinguine wuchs rasch. Die Tierschützer, die sie im Auge hatten, sagten: Sie vermehren sich so, wie Gott am Beginn der Menschheit es den Menschen aufgetragen hatte.

Da das Eis am Südpol immer weniger wurde, suchte man nach einer Lösung zum Wohl der Tiere, damit sie nicht hungern mussten. Die rettende Idee war, alle Tiergärten auf der Welt

anzuschreiben, ob sie nicht ein paar Tiere haben wollten.

Der alterwürdige Tiergarten in Wien, beim alten Kaiserschloss in Schönbrunn, reagierte sofort. Man wurde sich bald einig, die Tiere in einem Container nach Wien zu fliegen. Es wurde Tag und Nacht an einem neuen Gehege gearbeitet, denn man war überzeugt, dass die Königspinguine der Hit bei den Besuchern sein würde. Ein großer Lastwagen wurde organisiert und alle warteten gespannt auf den Flieger. Oh Schreck, der Flieger konnte nicht landen, dichter Nebel über dem Flughafen Schwechat, auch über München und Bratislava. Aber Prag

## *Kinderseite*



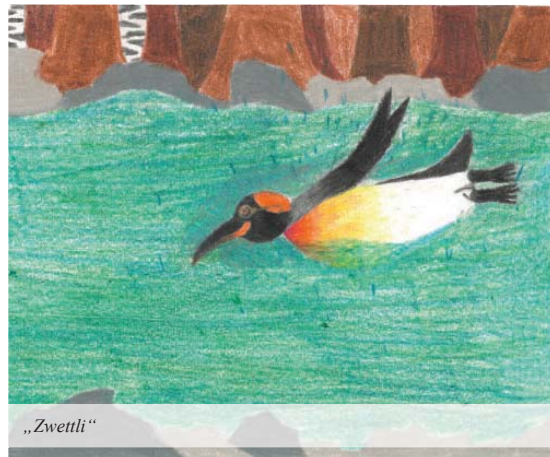
„Zwettli“ und „Heili“



war nebelfrei und da konnte der Flieger landen. Sofort raste der Lastwagen nach Prag und die Fahrer waren wirklich schnell. Das Beladen des Autos mit dem Container gelang wunderbar und schon ging die Fahrt Richtung Österreich los. Gegen Mittag waren die Fahrer hungrig und durstig. Als echte Waldviertler beschlossen sie, in der Stiftstaverne in Zwettl einzukehren. Außerdem dachten sie auch an ihre Gäste und bestellten frische Fische in der Fischerei. Sie hielten nach der Brücke und öffneten den Container, warfen die Fische zur Freude der Pinguine hinein und holten auch noch Wasser.

Zwettli, ein neugieriger Geselle, guckte raus und flutsch war er schon draußen. Schnell in den Wald hinein, so wirbelte er dahin!

Die Fahrer schlossen zu und freuten sich schon auf einen Schweinsbraten mit Waldviertler Knödel. Gestärkt fuhren sie Richtung Krems und nach Sankt Pölten, um auf die Westautobahn aufzufahren, denn Schönbrunn erreicht man so sehr gut.



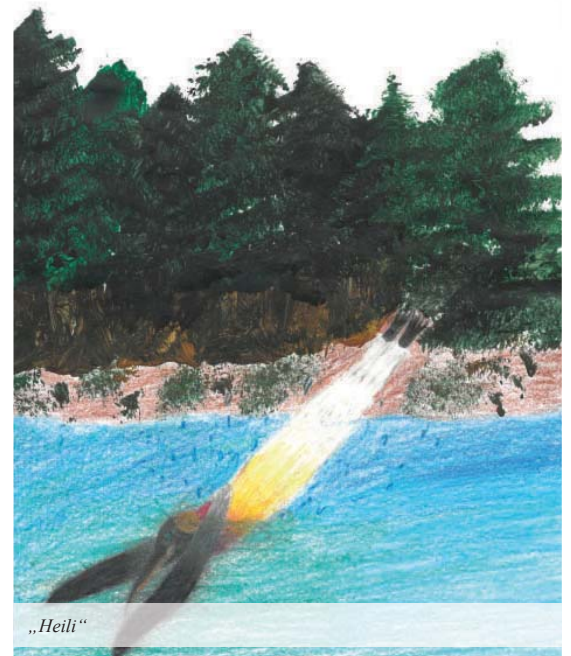
Aber was war mit Zwettli? Der kam zu einem Fluss und stürzte mit einem Bauchfleck hinein. Hui, war das Wasser kalt, fast so wie am Südpol. Das machte Spass und was sah er da im Wasser? Fischlein! Herrlich, genau so was liebte er. Er schwamm prustend umher, ließ sich vom Wasser treiben und war glücklich. Da lässt es sich leben, jubelte er! Der Fluss machte eine große Schleife und da erblickte er Häuser, größere, kleinere, jüngere, ältere und ein Haus hatte einen großen Turm mit einer goldenen Fi-

gur oben. „Wo bin ich da gelandet“, fragte sich Zwettli. Er sah Menschen umhergehen und dann sah er Pinguine, so groß wie Menschen. Er konnte es gar nicht fassen.

Er wusste nicht, dass er im Stift Zwettl gelandet war, das am Fluss Kamp liegt und die „Pinguine“ sind die Mönche, die da leben.

Die Fahrer waren inzwischen auf der Westautobahn, der Schlaf drückte sie. Da beschlossen sie abzuzweigen und in der Stiftstaverne in Heiligenkreuz einen doppelten Espresso zu trinken und zur Feier des Tages die herrliche Süßspeise zu genießen.

Mit dem großen Fahrzeug hineinzufahren war nicht so klug, daher hielten sie am Straßenrand. Da sie sehr tierliebend waren, öffneten sie den Container und brachten noch einige Kübel Wasser. Sie ließen offen und Heili, dem sein Freund Zwettli schon fehlte, steckte die Nase raus und flink war er schon draußen. Schnell lief er zum Bach und stürzte sich mit einem enormen Köpfler in die Fluten. Herrlich kalt und kleine Fischlein, da wollte er nicht mehr zurück in den Container. Die Männer setzten ihre Fahrt fort, luden den Container in Schönbrunn ab. Alle waren glücklich und dass zwei Pinguine fehlten, fiel gar nicht auf.







*laudato si'*

Heili sah sich um. Auf der anderen Straßenseite sah er viele Gebäude und viele Menschen, da musste er sehr vorsichtig sein, um nicht entdeckt zu werden. Auf einmal sah er etwas, was ihm unerklärlich war. Pinguine so groß wie Menschen! Wo bin ich da gelandet, dachte er sich und wo ist Zwettli? Er wußte nicht, dass er im Stift Heiligenkreuz gelandet war. Die Heiligenkreuzer Mönche sind wie die Zwettler Mönche Zisterzienser. Sie leben nach derselben Ordensregel und tragen auch gleiche Kutten.

Heili und Zwettli brauchten kein Handy, um miteinander zu reden, das funktionierte so ähnlich wie Gedankenübertragung. Zwettli dachte sich Heili herbei und schon ging es mit dem Erzählen los. Sie erzählten sich, was sie erlebt hatten und beschlossen, sich jeder ein sicheres Nachtquartier zu suchen, um am nächsten Morgen frisch und ausgeruht auf Erkundung zu gehen.



*Autorin der Geschichte von „Zwettli und Heili“: OSR Irene Mold  
Illustration: Nora Mold (12 Jahre)*

RUBRIK: PFARRLEBEN  
**.... AUS DER PFARRE  
ST. WOLFGANG/WEITRA**

***Ein Diener Gottes in der Wallfahrtskirche  
St. Wolfgang – 50 Jahre Wallfahrt zum ungeborenen Leben***

*Interview mit Daniel Tudor,  
23 Jahre alt, aus St. Wolfgang*



***Lieber Daniel, was sind deine Aufgaben in der Pfarre und wie bist du dazu gekommen?***

Früher war unser Pfarrer P. Markus Feyertag nur für die Pfarren St. Wolfgang und Spital zuständig. Da ab Herbst 2021 noch die Pfarre Weitra dazu gekommen ist, zog P. Markus nach Weitra und suchte jemanden zur Unterstützung vor Ort, vor allem einen Mesner. Davor hatte P. Markus einige Jahre alle Mesnerarbeiten und auch den Aufsperrdienst selbst übernommen. Obwohl er mich nicht direkt gefragt hat, habe ich mich angesprochen gefühlt und meine Dienste angeboten. Es hat sich dann so weiterentwickelt, dass ich immer wieder eingesprungen bin, und am 31. Oktober 2021 bin ich fix Mesner geworden, worüber ich sehr froh bin. Ich bin also seit drei Jahren Mesner, und vielleicht auch die nächsten 50 Jahre....? Kurz danach wurde ich Stv. Vorsitzender des Pfarrgemeinderates und bin seither der Ansprechpartner für alles, was mit der Kirche zu tun hat, ob es Sternsingen, Ratschen, Pfarrkaffee, Agapen, Kirchenputz etc. ist. Es sind Gott sei Dank viele Helfer da, aber ich bin überall involviert.

***Rubrik:  
Pfarrleben***



*Doris Heider*



***Wurde dir dein kirchliches Engagement in die Wiege gelegt?***

Mein Papa mäht schon seit 16 Jahren alle Grünflächen rund um die Kirche, da war ich immer schon dabei, auch beim Schnee räumen und Laubrechen. Dadurch hatte ich immer schon einen Bezug zur Kirche und entwickelte eine gewisse „soziale Ader“, ich möchte gerne etwas für die Allgemeinheit beitragen. Es würde mir sehr weh tun, wenn es mit der ehrenamtlichen Arbeit rund um die Kirche bergab ginge und vieles „verkommt“, darum mache ich das alles gerne. Meine Eltern und ich säubern den Kirchenplatz, reinigen das öffentliche WC und was sonst noch anfällt. Auch der Pfarrhof gehört zu unserem Aufgabengebiet, man schaut nach, ob die Heizung funktioniert und alles passt. Auch die Dächer müssen hin und wieder kontrolliert werden, in der Kirche gehören von Zeit zu Zeit die Glocken geschmiert, das sind viele kleine Handgriffe, an die man nicht so denkt.



***Welche Rolle spielte dabei euer Priester?***

P. Markus Feyertag hat meine Eltern getraut und mich getauft, er spendete meine Erstkommunion, ich habe danach ministriert, war bei seinem Firmunterricht und habe den Kommunionsspenderkurs bei ihm besucht. Bei allen Sakramenten und wichtigen kirchlichen Stationen war P. Markus dabei. Er begleitet mich seit meiner Geburt. Wenn er nicht Priester wäre, wäre ich sicher nicht Mesner geworden. Wir verstehen uns einfach sehr gut.

***Konntest du durch deinen Dienst in der Kirche auch im Glauben wachsen?***

Durch meinen Dienst in der Kirche konnte ich immer tiefer in den Glauben hineinwachsen und Gott besser kennenlernen. Vor allem wenn ich ganz alleine in der Kirche bin und mit Gott reden kann, das ist schon schön. Da kann ich richtig abschalten, dafür habe ich viel Zeit beim Kerzen wechseln oder Leuchter putzen.

***Gibt es das ganze Jahr über gleich viel zu tun?***

In der kommenden Fastenzeit wird es etwas ruhiger, da kein Kirchenschmuck gebraucht wird. Im restlichen Jahr muss ich Blumen organisieren, entweder beim Gärtner bestellen und abholen z.B. Hortensien oder Chrysanthemen zu Allerheiligen, oder ich spreche Mitarbeiter an, die die Blumengestecke selbst machen, wofür ich sehr dankbar bin.

Natürlich gehört die Vor- und Nachbereitung der Messe zu meiner Arbeit, z.B. die Messgewänder und das Messbuch vorzubereiten.

Meine Freundin unterstützt mich sehr tatkräftig, wann immer ich etwas brauche. Sie macht Blumengestecke und hilft mir beim Reinigen der Kirche. Meine Mutter hilft mir regelmäßig bei Vorbereitungsarbeiten in der Kirche, und mein Papa unterstützt mich vor allem bei technischen Arbeiten und anderen Kleinigkeiten.

In der Kirche gibt es immer etwas zum Reinigen z.B. Staubsaugen oder Spinnweben entfernen. Für größere Reinigungsarbeiten frage ich meine Helferlein um Mithilfe, kleinere Arbeiten mache ich selber. Ich bin sicher 2-3 mal pro Woche oben in der Kirche.

***Hast du auch noch Zeit für andere Beschäftigungen?***

Das Mesneramt übe ich ehrenamtlich aus, beruflich bin ich bei der ÖBB als Gleismeister angestellt. Demnächst beginne ich mit der Ausbildung zum Bahnmeister. Weiters bin ich bei der Landjugend als Bezirkskassier engagiert und Mitglied beim Dartverein.

***Wie aktiv ist das Leben in eurer Pfarre?***

Es gibt ca. 270 Katholiken in unserer Pfarre. In





den Messen gibt es einige junge Familien mit Kindern, die auch gerne ministrieren.

In St. Wolfgang haben wir eine Feuerwehr. Die Florianimesse wird gemeinsam mit allen fünf Feuerwehren der von P. Markus betreuten Pfarren, jeweils in einer anderen Pfarre, gefeiert.

***Du machst ja auch bei Bedarf Kirchenführungen, was sind die wichtigsten Eckpfeiler der Kirchengeschichte von St. Wolfgang?***

Der Ort St. Wolfgang, nahe der alten Kuenringerstadt Weitra gelegen, hieß ursprünglich Pfaffenschlag. Um 1400 wurde durch die Herren von Schaler eine in ihren Ausmaßen imposante Kirche gestiftet und am 6. November 1407 dem hl. Wolfgang geweiht. Da damals die Wallfahrt nach St. Wolfgang im Salzkammergut blühte, wurde die Wolfgangkirche in Pfaffenschlag bald zu einer Wallfahrtsstation und letztendlich zum Ziel der Wallfahrer, sodass 1447 ein Pilgerhaus, der heutige Pfarrhof, errichtet wurde.



Die Wallfahrt bestand bis zur Einführung der Reformation im Jahre 1583. Die Kirche wurde geschlossen und ihrer Einrichtung beraubt. Doch die drei Heiligenstatuen des gotischen Flügelaltars konnten mit einigen wenigen Gegenständen gerettet werden. 1617 wurde die Kirche durch den Abt von Zwettl in Gegenwart von kaiserlichen Kommissären und 200 bewaffneten Untertanen wieder für den katholischen Ritus geöffnet. 1694 wurde für die drei gotischen Heiligenstatuen Wolfgang, Nikolaus

und Erasmus der bedeutende barocke Hochaltar errichtet und die Kirche in den weiteren Jahren barock eingerichtet.

Bald ging der Name des Kirchenpatrons auf den Ort über, der seither St. Wolfgang heißt. Lange war die Kirche eine Filialkirche der Pfarre Großschönau. Da die Wallfahrt ziemlich erloschen war, wurde die Kirche 1765 zur Pfarrkirche erhoben. Damals wurden die Seitenaltäre aufgestellt und mit Bildern bekannter Barockmaler ausgestattet (Josef- und Nikolausaltarbild stammen vom Kremser Schmidt, die Kreuzigungsdarstellung von Paul Troger). Diese Künstler bekamen die Aufträge durch das Stift Zwettl, dem die Pfarre St. Wolfgang als inkorporierte Pfarre anvertraut ist.

Hieraus hat sich auch im Jahre 1887 eine Übertragung der figuralen Glasfenster, die mit etwa 1415/20 datiert werden, in die Stiftskirche Zwettl ergeben, und somit stellen diese die ältesten Glasfenster der Stiftskirche dar.

Zu erwähnen sind auch die um 1980 freigelegten gotischen Fresken aus dem 15. Jahrhundert, das Taufbecken und das Kruzifix über dem Südportal aus der Gotik, Kreuzwegbilder und Totenschild aus der Barockzeit sowie die historische Orgel aus dem Jahr 1765.

***Was weißt du über euren Kirchenpatron, den Hl. Wolfgang?***

Der Hl. Wolfgang lebte von 924–994.

Er wurde 964 Benediktinermönch im Kloster Einsiedeln. Im Jahre 968 wurde Wolfgang von Bischof Ulrich von Augsburg zum Priester und später zum Bischof von Regensburg geweiht.

Die Legende erzählt von Wolfgangs zeitweiligem Einsiedlerleben am Abersee - dem nun nach ihm benannten Wolfgangssee. Zunächst bewohnte er demnach eine Höhle auf einem Berg – heute steht dort die Wallfahrtskapelle Falkenstein – und führte ein so strenges Leben, dass nicht einmal der begleitende Laienbruder es durchhalten konnte, und er den Heiligen bald wieder verließ. Als ein Helfer bei der Arbeit der Rodung des großen Waldes Durst bekam, habe Wolfgang am Falkenstein eine



Quelle entspringen lassen; deren Wasser wird bis heute als heilkräftig betrachtet.

Das Einsiedlerleben wurde durch den Teufel gestört, welcher immer wieder versuchte, Wolfgang zu vernichten, so dass Wolfgang beschloss, sich an einem freundlicheren Ort eine Klausur zu erbauen. Er warf – von der Stelle der heutigen Hacklwurf-Kapelle am Falkenstein aus – seine Axt ins Tal hinab und gelobte, an dem Ort, an dem er sie wieder finden werde, eine Kirche zu erbauen. Genau hier entstand die Kirche von St. Wolfgang am See. Es sind auch noch weitere Heil- und Wundertaten überliefert.

Wolfgang war außerordentlich beliebt und wurde bereits zu seinen Lebzeiten verehrt, nicht zuletzt wegen seiner großen Menschenfreundlichkeit und Güte, seiner großen Demut und Bescheidenheit.

### ***Wie und wann ist die monatliche Wallfahrt in St. Wolfgang entstanden?***

Die Monatswallfahrt ist ein Gebets- und Sühnetag für das ungeborene Leben. Dieser wurde am 25. Juli 1975 von P. Michael Gruber nach Inkraftsetzung des Abtreibungsgesetzes vom 1. Jänner 1975 ins Leben gerufen.

Früher fand die Monatswallfahrt immer von März bis November am 25. des Monats statt, das ist die Zeit der Schwangerschaft Mariens, von Maria Verkündigung am 25. März bis zur Geburt Jesu am 25. Dezember. Seit mittlerweile **50 Jahren** wird diese Wallfahrt abgehalten, wir feiern heuer am 25. Juli das Jubiläum!

Durch Corona wurden die Wallfahrten unterbrochen, und momentan werden diese jeweils im März, Juni, Juli und August abgehalten. Es gibt jeweils ein Rosenkranzgebet mit Beichtgelegenheit und eine anschließende Hl. Messe. Es werden jedes Mal ein externer Priester und ein Chor eingeladen. Oft wird auch hier während einer Monatswallfahrt der Primizsegen gespendet, im Vorjahr z.B. von Luca Fian, einem sehr engagierten jungen Priester.

Das Thema „Schutz des ungeborenen Lebens“ ist heute noch mindestens genauso aktuell wie vor 50 Jahren!

*Text und Fotos: Doris Heider*

## **HL. PHILOMENA, JUNGFRAU UND MÄRTYRERIN**

In diesem Artikel darf ich Sie, liebe Leser und Leserinnen einladen, diese wunderbare und mächtige, aber leider in Vergessenheit geratene Heilige, deren Namen Sie sicher schon gehört haben, näher kennenzulernen.

Die Heiligen sind ja, da sie bereits bei Gott sind, unsere Freunde im Himmel und starke Fürsprecher bei Gott. Unter den vielen Heiligen ist die Hl. Philomena sicher eine ganz besondere. Die Hl. Philomena, Jungfrau und Märtyrerin, bekannt als Lieblingsheilige des Hl. Pfarrers von Ars, oft bezeichnet als die große Wundertäterin des 19. Jahrhunderts, ist auch Patronin der Kinder Mariens und des Lebendigen Rosenkranzes.

Sie war 1500 Jahre im Verborgenen und ihre Geschichte beginnt erst am 25. Mai 1802 mit der Auffindung ihrer Gebeine in den Priscilla Katakomben in Rom, wo damals ständig Ausgrabungen stattgefunden haben, um frühchristliche Märtyrer zu finden. Die Grabnische war mit drei großen Ziegelplatten verschlossen, jeweils ca. 50 cm breit, mit der falsch angeordneten Aufschrift LUMENA PAXTE CUMFI. Richtig angeordnet heißt es PAX TECUM FILUMENA. Also „Friede sei mit dir, Philomena“. Auf den Tafeln waren auch Märtyrer-Symbole angebracht. Eine Lilie für die Jungfräulichkeit, eine Palme für das Märtyrertum, ein Anker, drei Pfeile und eine Geißel. Im Grab fand man die Gebeine eines jungen Mädchens und daneben lag eine Urne mit getrocknetem Blut. Als man versuchte, den Inhalt in eine Ampulle zu leeren begannen die Partikel zu schimmern, wie Gold, Silber und Edelstei-

### *Hl. Philomena*



*Dr. Monika Voncina*





ne, also ein ganz besonderes Phänomen. Dann brachte man die Gebeine samt der Ampulle in die Reliquien-Kammer des Vatikans zur Aufbewahrung.

Erst drei Jahre später, 1805, suchte der Priester Francisco de Lucia aus Mugnano (ausgesprochen Munjano) bei Neapel, Diözese Nola, eine Reliquie eines Märtyrers für seine Kirche. Mit Hilfe des damaligen Bischofs von Potenza und des Kustos der Hl. Reliquien gelang es ihm die Reliquien der Hl. Philomena zu erhalten und nach Mugnano del Cardinale zu übertragen. Bei der Übertragung kam es auch zu besonderen Ereignissen und Heilungen.

Am 10. August 1805 gelangten die Reliquien unter großem Jubel der Bevölkerung in die Kirche Madonna delle Grazie in Mugnano, wo sie in einer Seitenkapelle aufgestellt wurden und sich auch heute noch befinden. Bis heute wird in Mugnano am 10. August der Übertragung der Reliquien gedacht.



Reliquienschrein

Die Gebeine wurden später mit Papiermaché umhüllt, um eine schöne Figur einer Prinzessin zu schaffen, die halbliegend in einem Glasschrein ruht. Monsignore Francisco de Lucia setzte sich sehr für die Reliquienverehrung der Hl. Philomena ein und sehr bald ereignete sich dort das erste Heilungswunder. Eine Mutter kam mit ihrem blindgeborenen kleinen Buben, tauchte die Finger in die Öllampe vor dem Schrein, strich dem Kind dann über die Augen, und das Kind war von da an sehend.

Nach diesem ersten Wunder ereigneten sich noch viele weitere, ja Tausende, die alle dokumentiert sind, und die dazu beigetragen haben, dass die Menschen die Hl. Philomena sehr verehrt und ins Herz geschlossen haben und ihre Verehrung sich dann auch außerhalb Italiens verbreitete.

Das bekannteste Wunder ist wohl die plötzliche Heilung der Sel. Pauline Marie Jaricot am 10. August 1835. Sie war Gründerin des lebendigen Rosenkranzes, des Werkes zur Glaubensverbreitung und ist heute Patronin der Päpstlichen Missionswerke. (22.7.1799-9.1.1862) Sie pilgerte aus Lyon als Todkranke mehrere Wochen mit der Kutsche nach Mugnano um bei der Hl. Philomena um Hilfe zu bitten. Trotz Abraten ihrer Ärzte machte sie sich voller Hoffnung auf den Weg und wurde von Gott auf die Fürsprache der Hl. Philomena erhört. Der Sessel, auf dem sie damals am 9. und 10. August vor dem Schrein gesessen ist, und sich das Heilungswunder ereignete, ist bis heute im Heiligtum in Mugnano zu sehen. Noch ein ganzes Jahr musste Pauline Jaricot in Rom verweilen damit man sich vergewissern konnte, dass die Heilung vollständig gewesen war.

Dieses sogenannte „Große Wunder von Mugnano“ war der Anlass, dass Papst Gregor XVI. die Hl. Philomena schließlich in den Heiligenkalender aufnahm. Pauline Marie Jaricot, die ihr ganzes Leben der Glaubensverbreitung und für die Missionen geopfert hatte starb völlig verarmt in Lyon im Ruf der Heiligkeit. Auf Grund eines Heilungswunders, das sich auf ihre Fürsprache an einem klinisch toten dreijährigen Mädchen 1835 ereignete, wurde



sie am 22. Mai 2022 seliggesprochen. Einen Teil der Reliquien, die das Fräulein Pauline in Mugnano als Geschenk erhalten hatte, brachte sie am Rückweg nach Lyon zum Pfarrer von Ars, Jean Marie Vianney ( 8.5.1786- 4.8.1859), dem prominentesten Verehrer der Hl. Philomena. Zahlreiche Wunder, die sich bei ihm ereigneten, führte er auf das Wirken der Hl. Philomena zurück. Er sagte immer: „Dankt nicht mir, sondern ihr!“, empfahl den Gläubigen ihre Verehrung, und errichtete eine Philomenakapelle in der Kirche in Ars. Als er selbst an einer sehr schweren Lungenentzündung erkrankte, wurde er durch die Fürsprache der Hl. Philomena geheilt. 1905 wurde der Pfarrer von Ars von Papst Pius X. selig- und 1925 von Papst Pius XII. heiliggesprochen.

tätigen Heiligen offenbart werden möge. Seine Bitte wurde erhört. Es gab in Neapel eine Nonne, die ehrwürdige Schwester Maria Luisa di Gesu (von Jesus) ( 28.2.1799-10.1.1875). Sie war Dominikanerin und hatte schon in frühen Jahren Erscheinungen der Jungfrau Maria und andere Visionen. In späteren Jahren verfasste sie über 70 Kommentare zur Heiligen Schrift, die sie als Botschaften von Gottvater bekommen hat. 1840 gründete sie in Neapel eine Kongregation „Von der schmerzhaften Mutter Gottes und der heiligen Philomena“, die bis heute besteht. Seit 1909 läuft ein Seligsprechungsprozess für sie. Die Schwester hatte 1833 in dem Kloster, wo sie gelebt hat, nach der heiligen Kommunion eine Vision, in der ihr die Heilige Philomena erschienen ist, ihr ganzes Leben offenbart hat und sie auch beauftragt hat, alles niederzuschreiben.



Hl. Pfarrer von Ars

### Das Leben der Hl. Philomena

Woher wissen wir eigentlich über ihr Leben, das ursprünglich verborgen gewesen war? Francisco de Lucia, der Kustos von Mugnano, hatte Gott gebeten, er möge ein Zeichen geben und es ermöglichen, dass das Leben dieser wunder-

So kommen wir nun zur persönlichen Geschichte der Heiligen. Sie wurde 289 geboren. Ihr Vater war ein Fürst oder König eines kleinen Staates in Griechenland, auch ihre Mutter war aus adeligem Geschlecht. Ihre Eltern konnten jahrelang kein Kind bekommen und opferten den heidnischen Göttern in der Hoffnung, dass ihre Bitten einmal erhört werden mögen. In ihrem Palast wohnte auch ein römischer Arzt, namens Publius, der Christ war. Das Christentum war damals noch in der Verfolgung. Er sah das Leid der Eltern und sagte mutig zu ihnen: „Ich sehe eure Betrübnis und rate euch, lasst euch taufen, werdet Christen, betet zum christlichen Gott. Dann wird eure Bitte erhört werden.“ Die Eltern bekehrten sich zum christlichen Glauben, ließen sich taufen und ein Jahr darauf wurde ihnen ein Kind geschenkt. Sie gaben dem Mädchen den Namen Lumena, das Licht. Und dann, als das Mädchen getauft wurde, den Namen Filumena, Philomena, Freundin des Lichts. Das Mädchen ist wohlbehütet aufgewachsen und sie waren immer beisammen. Sie haben nichts ohne ihre Tochter gemacht. Als Philomena 13 Jahre alt war, drohte der tyrannische Kaiser Diokletian mit einem Krieg. Um die Kriegsgefahr abzuwenden beschloss der Vater, nach Rom zu fahren und mit dem Kaiser persönlich zu verhandeln. Die ganze Familie erschien vor dem Kaiser. Während der





Unterredung blickte der Kaiser unentwegt auf das schöne Mädchen und sagte schließlich zum Vater, er solle sich nicht beunruhigen, er verlange nur die Hand seiner Tochter. Der Vater war überglücklich und geehrt, dass der Kaiser um die Hand seiner Tochter angesucht hatte, und nahm dies an. In der Unterkunft erklärte Philomena ihren Eltern, dass das unmöglich sei, denn sie hätte sich schon vor zwei Jahren im Stillen mit ihrem göttlichen Bräutigam, Jesus Christus, verlobt und Gott als Jungfrau geweiht. Die Eltern versuchten sie zu überreden, zuerst mit schönen Worten, dann mit Drohungen und Tränen. Wie könne sie ihr Vaterland, ihre Heimat, ihre Eltern, ihre Familie unglücklich machen? Worauf Philomena erwiderte: "Für mich gibt es nichts Höheres. Weder meine Heimat noch meine Eltern, noch meine Familie können so wichtig sein wie mein göttlicher Bräutigam. Meine Heimat ist im Himmel." So gingen sie wieder zum Kaiser und eröffneten ihm dies. Er versuchte Philomena mit Schmeicheleien, guten Worten und allen möglichen Geschenken für sich zu gewinnen, aber sie blieb standhaft in ihrer Treue zu Jesus. Das erzürnte den Kaiser so sehr, dass er Philomena in den Kerker seines Palastes werfen und angekettet bei Brot und Wasser schmachten ließ. Während dessen kam er immer wieder, um sie zu überreden und ihren Willen zu brechen. Am 37. Tag dieser harten Zeit ist ihr die Jungfrau Maria erschienen und hat ihr gesagt, dass ihr Leiden insgesamt 40 Tage dauern würde, dass sie noch schwer leiden wird müssen, aber dass sie Hilfe vom Himmel bekommen würde, von Maria und den Engeln und dann für immer zu ihrem himmlischen Bräutigam gehen würde. Als der Kaiser sah, dass er bei ihr keinen Erfolg hatte, wurde er von blinder Wut erfasst und beschloss sie zu martern. Sie wurde nackt ausgezogen und so wie Jesus an eine Geißelsäule gebunden und gegeißelt, so dass sie voller Blut war. Der ganze Hofstaat sah dabei zu. Man ließ sie halbtot liegen, aber über Nacht kamen Engel und haben die Wunden mit Balsam bestrichen, sodass sie am nächsten Tag geheilt war. Als der Kaiser das sah, sprach er voll Ärger: "Das können nur Jupiter und unsere Götter bewirkt haben. Bekehre dich also zu unserem Glauben und werde meine Frau." Sie lehnte ab

und so ließ er sie durch die Stadt schleifen. Sie war voll mit Wunden übersät und als man sie zurückbrachte kamen wieder die Engel wundersam zu Hilfe und haben ihre Wunden geheilt. Daraufhin begann ein noch schlimmeres Martyrium. Man band dem Mädchen einen Anker um den Hals und stieß sie von einer Brücke in den Tiber. Da kamen aber wiederum die Engel zu Hilfe. Die Seile lösten sich und Philomena konnte sich ans Ufer retten. Die Leute, die das gesehen hatten, waren sehr beeindruckt, jubelten, und viele bekehrten sich zum christlichen Glauben. Darüber war der Kaiser noch mehr erzürnt und entschied, sie solle von Pfeilen getötet werden. Wieder kam es zu dem Wunder, dass sie zwar beschossen wurde und auch schreckliche Wunden davongetragen hat, aber zurück im Gefängnis wieder von Engeln geheilt wurde. So gab der Kaiser den Befehl, sie solle mit im Feuer glühend gemachten Pfeilen abermals beschossen werden. Da kam es zu einem besonderen Ereignis. Die Pfeile drehten auf halbem Weg um und kehrten zu den Schützen zurück, sodass sechs von ihnen getötet wurden. Die Menschen jubelten und wiederum bekehrten sich viele zum Christentum. Daraufhin ordnete der Kaiser an, dass Philomena geköpft werden sollte. So wurde sie als 13jähriges Mädchen in Rom hingerichtet. Es war am 10. August 302, an einem Freitag um 15.00 Uhr, als ihre Seele zu ihrem göttlichen Bräutigam hinaufflog. Man hat ihren Leichnam dann in den Katakomben bestattet.

Diese beeindruckende Lebensgeschichte mit heldenhafter Standhaftigkeit im Martyrium, zeigt einen starken Glauben, eine große Liebe und Treue zu Jesus, eine große Opferbereitschaft, Geduld und Hingabe. So ist die Hl. Philomena uns auch heute ein großes Vorbild. Genau in einer Zeit, wo in der Gesellschaft der Glaube an Gott nachlässt und ein moralischer Verfall zu beobachten ist, kann sie uns viel helfen und starke Fürsprache halten.

Das Wirkspektrum der Hl. Philomena als Fürsprecherin ist sehr breit. Sie wird besonders als Beschützerin für Kinder und Jugendliche angerufen, bei Krankheiten und Unfällen, von Schwangeren und Frauen mit Kinderwunsch.



Da gibt es unzählige Gebetserhörungen. Weiters ist sie zuständig für junge Ehepaare, für die Reinheit des Geistes und des Herzens, für Keuschheit, Demut, für Bekehrungen, für Missionen, für Priester. Dann für Reisende, Lernende und Studierende, für schwere Prüfungen, für Arme, Kranke, Leidende, Gefangene und alle, die sich in irgendeiner Notsituation befinden. Sie ist die große Helferin bei hoffungslos erscheinenden Situationen.

Man fragt sich, was ist der Grund, dass sie nach 1500 Jahren im Verborgenen erst im 19. Jahrhundert aufgetaucht ist? Vielleicht deshalb, da es eine schwierige Zeit war, einerseits nach der französischen Revolution, die viele Märtyrer hervorbrachte, und beeinflusst durch die Aufklärung der Glaubensabfall sich immer mehr ausbreitete und andererseits andere moderne Strömungen wie aufkommender Kommunismus, Modernismus, Freimaurertum der Kirche den Kampf ansagten. So sollte die Heilige Philomena in einer kritischen Zeit den Menschen zu Hilfe kommen und sie wieder zu Jesus und Maria führen! Brauchen wir sie heute nicht auch und macht sie sich nicht deswegen bei vielen Menschen bemerkbar?

Nachdem sich an Pauline Jaricot das Heilungswunder ereignet hatte und sie die Reliquien der Hl. Philomena nach Frankreich gebracht hatte, nahm deren Verehrung noch mehr zu. Viele Kirchen, Kapellen, Klöster, Institute, Kindergärten und Schulen wurden der Heiligen geweiht und Mädchen nach ihr benannt. Das geschah auch in vielen anderen Ländern Europas, aber auch in Amerika und Asien, besonders Indien und sogar in Australien und Afrika. Auch in Wien gibt es an zumindest zwei Orten Zeugnisse der Philomena Verehrung. In der Mariahilferkirche in der Mariahilferstraße befindet sich in der Wallfahrtskirche vorne in der rechten Seitenkapelle ein Philomenaschrein. Dieser wurde 1893, wie im Pfarrgedenkbuch festgehalten ist, der Kirche von einer italienischen Familie geschenkt. Weiters wurde Anfang des 20. Jahrhunderts vom Philomena Kirchenbauverein der Bau eines Philomenaklosters in der Alxingergasse im 10. Bezirk, finanziert und 1914 fertiggestellt. Steyler Missionsschwes-

tern wirkten dort ca. 50 Jahre bis Anfang der 1960er Jahre. Sie betreuten einen Kindergarten, eine Schule und ein großes Exerzitienhaus. Die Kirche des Philomenaklosters ist die heutige Kirche zur Hl. Dreifaltigkeit. Darin befindet sich noch eine große Statue der Hl. Philomena. Die Schule wurde später eine Neulandschule.

An allen Orten der Verehrung wurde immer der Gedenktag der Hl. Philomena am 11. August feierlich mit einem Triduum begangen. In Mugnano ist es ein Riesenfest mit Prozessionen und ein ergreifendes Schauspiel, da auch die Kleinkinder und Säuglinge zum Schrein gebracht werden, und mit Blumengaben, Kerzen und Musik der Hl. Philomena anvertraut werden und viele Erwachsene etliche Kilometer barfuss dorthin wallfahren und sich dann auf den Knien rutschend ehrfürchtig und demütig dem Schrein nähern.



Philomenastatue





In Italien wird aber auch der Geburtstag der Hl. Philomena am 10. Jänner gefeiert mit der eindrucksvollen Weihe des Philomenaöls durch den Ortsbischof, welches wegen seiner starken Wirkung als Sakramentalie sehr beliebt ist und zum Segnen verwendet wird. Man kann es in kleinen Fläschchen im Heiligtum in Mugnano erwerben. Ebenso Philomenarosenkränze, Kordeln und sonstige Andachtsgegenstände.

Auch in Wien gibt es durch meine Initiative, da ich die Heilige 2016 als Jahresheilige hatte und sie mich seither nicht losgelassen hat, seit November 2022 eine Philomenagebetsgruppe. Es begann mit einem wunderbaren Vortrag des Leiters der sehr großen Philomena Erzbruderschaft Slowakei Tschechien, Kpl. Dr. Luboslav Hromjak, in Wien, wo sich bei Missio viele Philomenaverehrer einfanden, bzw. zu solchen wurden. Wir treffen uns einmal monatlich, jeden zweiten Montag um 17.30 Uhr in der Stanislaus Kostka Kapelle, P. Michael Zacherl SJ feiert mit uns die Hl. Messe, wir beten den Philomena Rosenkranz, die Litanei und den marianischen Rosenkranz. Der Gebetskreis ist offen für alle Interessierte. Es gibt auch empfehlenswerte Literatur zum Nachlesen, z.B. "Die Hl. Philomena" von Msgr. Giovanni Braschi, das Buch "Es war einmal" oder kleinere Gebets- und Novene Hefte. Jeder von uns Betern hat schon ganz besondere Erlebnisse mit der Hl. Philomena gehabt.

Am Ende möchte ich erwähnen, dass alle Päpste des 19. Jahrhunderts die Hl. Philomena sehr verehrt haben und ihre Verehrung empfohlen haben, z B Gregor XVI., der sie zur Patronin des lebendigen Rosenkranzes erklärte, Pius IX., der sie zur Patronin der Kinder Mariens ernannte, Leo XIII., Pius X. Viele Selige und Heilige der katholischen Kirche waren ihre überzeugten Anhänger. Neben dem Hl. Pfarrer von Ars und der Sel. Pauline Marie Jaricot, auch der Hl. Padre Pio, der Sel. Bartolo Longo, die Sel. Anna Maria Taigi u.v.A. Leider kam es Anfang der 1960er Jahre zu Strömungen, die die Existenz der Hl. Philomena anzweifeln, so dass sie, ebenso wie der Hl. Georg, Hl. Christophorus, die Hl. Katharina, die Hl. Ursula u.a. aus dem allgemeinen Heiligenka-

lender herausgenommen wurde und nur im lokalen Heiligenkalender bestehen blieb. Die anderen Heiligen wurden in den letzten Jahren wieder rehabilitiert. Möge es mit der Hl. Philomena auch bald so sein! Viele meinten, es sei verboten sie zu verehren, sie anzurufen und löschten fast alle Spuren von ihr aus. Das ist sehr schade.

Nun aber zeigt sie vielerorts, dass sie wieder angerufen werden möchte in diesen schwierigen Zeiten und uns helfen möchte, da sie, wie sie selbst gesagt hat, zu Füßen Jesu und Mariens sitzt. Hl. Philomena, bitte für uns!

#### **Gebet:**

Hl. Philomena, Jungfrau und Märtyrerin, bitte für uns, dass wir durch deine mächtige Fürsprache jene Reinheit des Geistes und des Herzens erlangen, die uns zur vollkommenen Gottesliebe führt.

Weitere Gebete zur Hl. Philomena findet man auch im Internet.

Möge der Artikel Sie inspiriert haben und mögen Sie auch mit der Hl. Philomena eine neue und starke Fürsprecherin im Himmel finden!

Mit herzlichen Segensgrüßen

Ihre  
Dr. Monika Voncina  
monika.voncina@gmail.com

Hier der Link zum Sanktuarium in Mugnano  
<https://www.santuariosantafilomena.it/>  
Das Sanktuarium ist auch auf facebook: Nur wo Sanktuarium in der Adresse steht, handelt es sich um das autorisierte Heiligtum in Mugnano.

*Fotos: Dr. Monika Voncina*



## Singen ist Medizin



Doris Heider

### SINGEN IST MEDIZIN FÜR KÖRPER, GEIST UND SEELE

**Wer regelmäßig singt, bleibt länger gesund**  
Singen zählt zu den ältesten Ausdrucksmöglichkeiten des Menschen. Die heilsamen Wirkungen des Musizierens mit der eigenen Stimme auf Körper, Geist und Seele beschäftigen die Wissenschaftler aber erst in jüngster Zeit. Was sie ans Licht bringen, führt unweigerlich zu dem Schluss: Regelmäßiges Singen ist so gesund, dass es eigentlich ärztlich verordnet werden sollte. Lesen Sie, warum Gesang so sinnvoll und lustvoll ist – und singen Sie!

(Quelle: Medizin populär, Ausgabe März 2008,  
Mag. Karin Kirschbichler)

Als Mitglied des Stiftskirchenchores hier im Stift Zwettl kann ich die positive Wirkung des Singens nur bestätigen und hautnah miterleben: Dienstags, nach der Chorprobe im Pfarrheim Stift Zwettl herrscht ein quirliges Durcheinander, da und dort summt noch jemand eine Melodie. Eineinhalb Stunden lang haben die 30 begeisterten Chorsängerinnen und -sänger ihre Stimmen erhoben. Sie wirken so frisch und fröhlich, dass es eine Freude ist. Der Älteste im Sängerbunde ist 73. Man sieht es ihm nicht an: „Das Singen hält mich in Schwung und ist so befreiend!“, lacht er.

„Wir üben beim Singen, die Töne über längere Zeit auszuhalten. Dadurch merke ich bei Anstrengungen wie Stiegen steigen, dass das intensive Atmen die Lungenfunktion verbessert“, freut sich eine andere. „Auch wenn ich müde bin, und trotzdem zur Probe gehe, dann ist die Müdigkeit wie weggeblasen!“

„Wenn ich singe, dann brauche ich an nichts zu denken. Da vergesse ich alle Sorgen des Alltags, da kann ich total abschalten, alles andere wird unwichtig“, meint Ida.

Heinz, einer der sieben Männer unseres Kirchenchores, erzählt begeistert: „Was mich am Singen begeistert, ist die Gemeinschaft bei den wöchentlichen Proben und die sozialen Kontakte, die ich dadurch dazu gewonnen habe. Es ist nicht immer einfach, neue Lieder und Mes-

sen zu erlernen. Aber je näher der Termin der Aufführung rückt, umso größer wird die Spannung, und umso besser gehen mir die Chorwerke ins Ohr. Wenn wir dann als Chor ein Konzert bestreiten oder eine schöne Messe vor Publikum singen, dann löst das in mir so ein Wohlbefinden aus, das geht fast wie ein Beben durch den ganzen Körper und hält lange an.“

Und einstimmig bekennen die Chormitglieder: „Singen macht einfach Spaß!“

Mit dem Singen können wir uns und anderen Menschen sichtbar Freude bereiten. Als (Vorsorge)Medizin für Körper, Geist und Seele wird es auch im therapeutischen und klinischen Bereich angewandt. Denken wir nur an Singnachmittage im Seniorenheim, wo sich Alzheimer-Patienten an längst vergessen geglaubte Lieder aus ihrer Kindheit und Jugend erinnern und problemlos mitsingen können. Auch Schlaganfall-Patienten können über den Gesang zum Sprechen zurückfinden.

#### Regelmäßiges Singen

- unterstützt die Atemtätigkeit
- stärkt das Herz
- kurbelt die Darmaktivität an
- bringt den Kreislauf in Schwung
- reguliert den Blutdruck
- erhöht die Sauerstoffsättigung im Blut
- löst Verspannungen
- sorgt für Ausgeglichenheit
- baut Aggressionen ab
- vertreibt Ärger und Stresssymptome
- hebt die Stimmung
- weckt die Lebensgeister
- hält das Gedächtnis in Schuss
- fördert die Konzentrationsfähigkeit
- macht kontaktfreudiger und selbstbewusster

#### „Ich kann aber nicht singen!“

Leider sagen viele Menschen von sich selbst: „Ich kann nicht singen“ oder es wird ihnen gesagt: „Sei lieber still, du singst falsch!“ Das stimmt in den seltensten Fällen, hemmt jedoch jede Freude an der eigenen Klangerfahrung, die so wohltuend und heilsam ist. Singen ist eine urmenschliche Fähigkeit, die der Mensch schon vor dem Sprechen konnte, wie viele Forscher meinen. Wir sollten versuchen, erst





*laudato si'*

einmal alle Beurteilungen zu ignorieren - besonders die eigene – und den Mut finden, sich einfach bei einem Chor in der Nähe zu melden, eine Schnupperprobe zu besuchen und sich selbst damit einen vielleicht lang ersehnten Wunsch zu erfüllen.

**„Man kann doch auch alleine singen!“**

Singen ist auf jeden Fall positiv und aufmunternd, auch allein zum Radio bei der Autofahrt oder unter der Dusche.

Ein wichtiger Aspekt kommt aber beim Singen in der Gemeinschaft dazu: die Verbindung, die musikalische Kommunikation mit den anderen. Wenn wir z.B. gemeinsam Volkslieder singen und man sich als zweite oder dritte Stimme „dazukaufen“ muss, werden mehrere Sinne gleichzeitig erweckt. Man lernt den anderen zu hören, ihn gut wahrzunehmen und sich harmonisch anzupassen. Gemeinsames Musizieren, ein Zielerarbeiten und Freude daran haben – das ist gerade für ältere Menschen so wichtig.

**Kirchenmusik als „Königsklasse“**

*„Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen“, so steht es im Epheserbrief 5,19.*

Wenn wir als Chorsänger des Stiftes Zwettl die Ehre haben, in der imposanten Kirche des Stiftes Zwettl singen zu dürfen, dann zählt das für mich zur Königsklasse. Über den Geschmack einer bestimmten Musikrichtung kann gestritten werden. Nicht jede Musik muss jedem gefallen. Wichtig ist für mich die Grundhaltung, in der sie gesungen oder gespielt wird, d.h. tief aus dem Herzen kommend und Gott die Ehre gebend. Dann wird Musik auch für andere ermutigend und heilsam sein!



Sollten sie nun Lust bekommen haben, beim StiftsKirchenChor mitzusingen, freuen wir uns über ihre Kontaktaufnahme unter: stefanie.sillar@stiftzwettl.at. Die Probenzeiten sind dienstags von 19:30 – 21 Uhr.

*Text und Foto: Doris Heider*

**PILGERN IST WIEDER IM KOMMEN**

*"Nur wo du zu Fuß warst, bist du auch wirklich gewesen." (Johann Wolfgang von Goethe)*

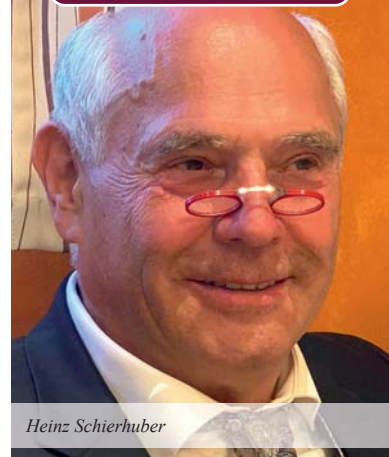
Immer mehr Menschen unterbrechen den Alltag, packen den Rucksack und ziehen die Wanderschuhe an, um zu pilgern. Früher organisierte ich immer wieder Radtouren, die ich gemeinsam mit Gleichgesinnten unternahm. Als ich in der Kirche bunt einen Bericht über die geplante Pilgerbegleiterausbildung gelesen habe, war mein Interesse geweckt. Also habe ich von Oktober 2016 bis Oktober 2017 eine aus fünf Modulen bestehende Ausbildung zum Pilgerbegleiter gemacht. Ich möchte Pilgerungen organisieren, einzelne Personen oder

Gruppen dabei spirituell begleiten und die Faszination des Pilgerns vermitteln.

Ich habe bereits, als ich noch aktiv im Berufsleben gestanden bin, einige Pilgerungen angeboten und durchgeführt. Bei einigen Planungen hat mir Corona einen Strich durch die Rechnung gemacht. Jetzt bin ich in Pension und möchte zu verschiedenen Themen und zu verschiedenen Zielen Angebote schaffen. Heuer werde ich unter anderem in meiner Wahlheimat Schweiggers zwei kurze Pilgerungen anbieten, die alle drei Pfarren im Gemeindegebiet verbinden.

Es sind dies die Pfarren Sallingstadt, Schweiggers und Siebenlinden. Mit diesen beiden kurzen Wegstrecken möchte ich das Interesse we-

*Pilgern ist wieder im Kommen*



*Heinz Schierhuber*



cken und in weiterer Folge auch andere Ziele und vielleicht wieder mehrtägige Pilgerungen anbieten.



Ein schöner Anfang war die Fußwallfahrt nach Siebenlinden am 20.1.2025, bei der ich gemeinsam mit zwei weiteren Pilgerbegleitern aus Schweiggers, nämlich Ingrid Reuberger und Günther Prinz, Elemente des Pilgerns wie z.B. die Schweigephase und Impulse und Gebete eingebaut habe.



Eine Teilnehmerin der Fußwallfahrt erzählt: „Wir wurden von Heinz sehr stimmungsvoll und meditativ auf das Gehen im Schweigen vorbereitet. Wir sollten bewusst den Boden unter unseren Füßen spüren. Dabei konnten wir uns überlegen, was wir im Leben bewusst hinter uns lassen und auf welches persönliche Ziel wir zugehen möchten. Beginnend bei der Kreuzung in Richtung Brunnhöf, gingen wir bei frostigen Temperaturen und eiskaltem Wind eine halbe Stunde in Stille, jeder in seine Gedanken vertieft. Die Winterlandschaft mit dickem Nebel und den mit Raureif bedeckten, kahlen Bäumen, unterstrich zusätzlich die aufkommenden Empfindungen des Loslassens. Das war ein sehr intensives und schönes Erlebnis.“

### Was ist der Unterschied zwischen Pilgern und Wallfahren?

Beiden ist das Unterwegs sein gemeinsam. Und bei beiden geht es um eine spirituelle Reise zu einem sakralen Ort.

Allerdings beim Pilgern ist der Weg mindestens ebenso wichtig wie das Ziel selbst. Pilgern kann man auch und vielleicht am besten allein. Jeder Pilgerweg ist auch ein Weg zu sich selbst und bietet die Möglichkeit, sich selber besser kennenzulernen.

Bei der Wallfahrt kann man sagen: Das Ziel ist das Ziel. Eine Wallfahrt ist eine gemeinsame Unternehmung, die Menschen mit bestimmten Anliegen zu einem religiösen Ort führt, wo sie um Hilfe für ihre Anliegen bitten und dann wieder gestärkt nach Hause zurückkehren.

Fein sauberlich getrennt werden können die Begriffe allerdings nicht. Denn wer als Wallfahrer startet, kann genauso gut zum Pilger werden und umgekehrt.

### Warum beginnen Menschen zu Pilgern?

Ich kenne viele Menschen, die den Beginn einer neuen Lebensphase als Anlass nehmen, eine Pilgerung zu machen. Sei es aus Dankbarkeit oder um sich auf einen kommenden Lebensabschnitt vorzubereiten z.B. Abschluss eines Studiums, Veränderung in der Arbeitswelt oder der Eintritt in die Pension. Wieder für andere geht es darum, innezuhalten und seinen persönlichen Lebensweg zu finden. Der Pilgerweg ist eine sehr gute Möglichkeit, sich selbst zu finden. Es sind auch Pilger dabei, die einen Rückblick über ihr bisheriges Leben machen wollen und sich fragen, wie es weitergeht.







Die andere Gruppe, die Sehnsucht nach dem Jakobsweg oder anderen Pilgerwegen hat, geht den Pilgerweg aus religiösen Gründen oder auf der Suche nach Gott und nach ihrer Spiritualität. Es gibt unzählige Pilgerwege. Die bekanntesten Pilgerorte sind Jerusalem, Rom oder Santiago de Compostela. In Österreich führen zahlreiche Pilgerwege nach Mariazell, aber auch zu vielen anderen Wallfahrtskirchen- und -orten.

Pilgern gibt es nicht nur bei den Christen: Die Muslime pilgern nach Mekka, die Juden zum Tempel in Jerusalem und die Buddhisten und Hinduisten haben Zehntausende heilige Orte.

### **Heinz Schierhuber**

Ich wurde am 02.02.1958 als zweiter Sohn des Gastwirtsehepaares Josef und Otilie Schierhuber in Zwettl geboren. Ich habe noch 5 Geschwister, 3 Brüder und zwei Schwestern.

Den Kindergarten und die erste Klasse Volksschule besuchte ich in Zwettl. Die restlichen drei Jahre Volksschule absolvierte ich in Schiltern bei den „Englischen Fräulein“.

Während des Unterstufengymnasiums in der Privatschule im Stift Zwettl war ich Zwettler Sängerknabe.

Mein weiterer Bildungsweg führte mich an das Gymnasium in Zwettl, wo ich die 5. Klasse besuchte und draufkam, dass ich in der falschen Schule sitze. Daraufhin wechselte ich an die Handelsakademie in Horn, wo ich im Jahr 1979 maturierte.

Seit 1979 bin ich mit Renate (geb. Roithner) verheiratet und Vater dreier Töchter im Alter von 45, 39 und 22 Jahren. Leider ist meine Renate im Juli 2019 an einem Krebsleiden verstorben.

Im Mai 2022 heiratete ich ein zweites Mal kirchlich und zog zu meiner Frau Maria Hödl nach Schweiggers.

Nach dem Präsenzdienst arbeitete ich 2 Jahre lang in der Privatbrauerei Zwettl im Büro und im Außendienst.

Im Jahr 1982 wechselte ich in den Betrieb meiner Eltern, wo mein Vater seit 1967 auch das Transportgewerbe ausübte. Im Frühjahr 1984 übernahm ich das Unternehmen und führte es,

mit vielen Umstrukturierungen und Veränderungen im Laufe der Zeit, bis 2022. Ich konnte danach den Betrieb an meinen Neffen übergeben und mich in die Pension verabschieden.

### **Warum ich mich für den Lehrgang Pilgerbegleiter angemeldet habe:**

Die dramatische wirtschaftliche Situation auf Grund der Wirtschaftskrise und notwendige Umstrukturierungsmaßnahmen haben auch Veränderungen im Personalstand meines Betriebes mit sich gebracht. Ich war persönlich mehr denn je gefordert, mich im Unternehmen einzubringen, und das ist über meine Kräfte gegangen. Ich habe die wirtschaftliche Trendwende mit einem Herzleiden bezahlen müssen. Gott sei Dank habe ich dieses gesundheitliche Tief einigermaßen gut überstanden, lebe seither bewusster und treibe wieder viel mehr Sport (Gehen, Radfahren und Schwimmen).

Ich bin aber schon früher gerne gewandert und habe immer ein Ziel im Auge gehabt. So bin ich mit meiner Frau und einem befreundeten Ehepaar vom Nebelstein bis nach Mariazell gegangen. Allerdings in Etappen, verteilt auf mehrere Jahre. Dann haben wir begonnen, den Jakobsweg, von Wolfsthal bei Schwechat ausgehend, zu gehen. Früher habe ich zahlreiche mehrtägige Radtouren für kleine Gruppen organisiert und geführt.

Seit meiner REHA in Bad Ischl gehe ich konsequent im Durchschnitt ca. 10.000 oder mehr Schritte pro Tag. Das sind 7 bis 10 km, bei einer Schrittlänge von ca. 70 cm.

Durch meine Schulaufenthalte bei den „Englischen Fräulein“ in Schiltern und bei den Sängerknaben im Stift Zwettl habe ich eine Beziehung zum Glauben und gehe meistens am Sonntag zur hl. Messe.

In Schweiggers bin ich im Pfarrkirchenrat und im Pfarrgemeinderat und darf als Lektor in der Kirche lesen. Darüber hinaus bin ich im sozialen Bereich tätig als Fahrer für Nachbarschaftshilfe+ und für Essen auf Rädern.



*Veranstaltungen  
des Bildungs-  
hauses*

AUS DER REIHE  
“BEURTEILUNG DER LAGE – DAS  
AKTUELLE WELTGESCHEHEN”:  
**WOFÜR ODER WOGEGEN RÜSTET  
EUROPA? UND ÖSTERREICH?**

Podiumsdiskussion

**Mittwoch, 2. April (19.00)**  
Veranstaltungsort: **Schloss Allentsteig**

Die Mitgliedstaaten der Europäischen Union und auch Österreich geben aktuell sehr viel Geld für die militärische Rüstung aus. Und zwar nicht nur um ein paar Prozentpunkte mehr als in den Jahren zuvor, sondern um ein Vielfaches mehr. Gerade Österreich ist für diese Entwicklung ein sehr deutliches Beispiel. Das laufende Verteidigungsbudget wird sich im Vergleich der vergangenen zehn Jahre bis kommendes Jahr quasi verdoppelt haben, allein von 2023 auf 2024 ist es um fast ein Viertel gestiegen. Im Landesverteidigungs-Finanzierungsgesetz hat das Parlament die zusätzlich notwendigen Mittel für die Anschaffung von militärischen Rüstungsgütern in Milliardenhöhe festgelegt.

Diese Entwicklung hängt ohne Frage mit der Eskalation des militärischen Konflikts zwischen Russland und der Ukraine ab dem Jänner 2022 zusammen. Spätestens seitdem ist uns allen bewusst, dass wir de facto im Krieg stehen: in einem Wirtschaftskrieg, in einem Informationskrieg, in einem Stellvertreterkrieg. Ein Krieg, den wohl keiner von uns wollte und die meisten von uns wahrscheinlich nicht kommen sahen. Grob gesprochen stellt der Westen eine politische, wirtschaftliche und auch militärische Unterstützung für die Ukraine, während der Osten und teils auch der Süden eine Unterstützung für Russland stellen. Erinnerungen an die Zeit des Kalten Krieges mit Wettrüsten und Stellvertreterkriegen sowie der nuklearen Bedrohung werden wach und beunruhigen überall die Menschen. Allerdings ist dieser Krieg wahrlich nicht der einzige Krieg weltweit, der unsere Aufmerksamkeit aktuell auf sich zieht und uns derzeit in Atem hält: im Nahen Osten, in Ostafrika, Zentralafrika, Südwestafrika u.v.a.

Wohin kann oder wird dieses Rüsten führen? In Österreich? In Europa? In der Welt? Welche Auswirkungen hat das auf unsere Wirtschaft? Kann unsere Wirtschaft das überhaupt leisten, muss sie auf „Kriegswirtschaft“ umsteigen, wie bereits in medialen Diskussionssendungen thematisiert wird, um den Anforderungen gerecht werden zu können? Und welche Folgen hätte das? Wie steht es um die Rüstungsindustrie weltweit, wer macht jetzt das große Geld? Und was macht das mit unserer Gesellschaft und unserer Demokratie? Und gerade im Bezug auf Österreich: mit unserer – verfassungsrechtlich festgeschriebenen – Neutralität? Wie können wir uns eine Meinung bilden, uns orientieren, unsere eigenen politischen und privaten Entscheidungen treffen? Welche Rolle spielen die Medien dabei? Was können Journalisten leisten, um die Lage zu beurteilen und solide und valide Informationen für die Diskurse in unserer Gesellschaft zur Verfügung zu stellen?

Darüber diskutiert Karl von Habsburg mit dem Militärexperten Generalleutnant Bruno Hofbauer und dem Medienexperten Martin Gebart.

**Referenten:**  
**Karl von Habsburg**,  
Medienunternehmer  
und Milizoffizier;



**GenLt Bruno Hofbauer**,  
stv. Generalstabschef  
des Österreichischen  
Bundesheeres und Leiter  
der Direktion Fähigkeiten  
und Grundsatzplanung  
(„Planungschef“);



**Martin Gebhart**,  
Chefredakteur des Kurier,  
ehem. Chefredakteur der  
NÖN;







*laudato si'*

**Anmeldung bei:**

petra.pollak@bmlv.gv.at  
Tel.: +43 50201 31 42105

**Kosten:**

Freie Spende!

**Anmeldeschluss: 27. März!**

Diese Veranstaltung wird in Kooperation mit dem **Kommando des Truppenübungsplatzes Allentsteig** zusammen mit dem **Milizverband Österreich** und dem **Institut für Demoskopie und Datenanalyse** durchgeführt.



Wenn die Sorgen des Alltags zu viel werden...  
Wenn schlaflose Nächte zur Qual werden...  
Wenn die Luft immer dünner wird...  
Wenn dir die Angst vor dem  
Morgen die Kehle zuschnürt...  
Es muss doch etwas geben, das hilft...  
Wer sagt mir, was richtig oder falsch ist ...  
Wie finde ich endlich Ruhe...  
So ein Kloster wollte ich  
schon immer einmal erleben...  
Ist es dort wirklich so ruhig, wie alle sagen...  
Wie finde ich persönlich zu Gott...  
Fühle ich mich berufen...  
Wo begegne ich Menschen,  
die genau so denken wie ich...  
Gemeinsam beten, singen,  
über Gott und die Welt reden...  
Geborgenheit und Friede...  
Endlich jemand, der mich versteht...  
Wer ist dieser Jesus von Nazareth...  
Maria, die Gottesmutter ist auch meine Mama...  
Ist es das, nach dem ich schon so lange suche...  
Jesus, kannst du auch mich heilen...  
Zeige mir den Weg, den ich gehen soll...  
Wie finde ich den inneren Frieden...

**AUSZEIT IN STIFT ZWETTL**

Tage der Stille und Andacht,  
des Gebets und Gottesdienstes

- Donnerstag, 3. April (15.00)**  
**bis Sonntag, 6. April (Vormittag)**
- Donnerstag, 1. Mai (15.00)**  
**bis Sonntag, 4. Mai (Vormittag)**
- Donnerstag, 5. Juni (15.00)**  
**bis Sonntag, 8. Juni (Vormittag)**



Ein Prinzip des Programmes des neuen Exerziten-Instituts „Ave Maria!“ ist es, Vorhandenes und Bewährtes, geprägte Tage und geprägte Zeiten zu nützen und miteinander zu verbinden.

Im Stift Zwettl wollen wir daher den Herz-Jesu-Freitag und den Herz-Mariä-Sühne-Samstag in jenen Monaten, in denen es kalendarisch sinnvoll möglich ist, zu einer gemeinsamen Herzenszeit des Sohnes mit der Mutter verbinden. Gerahmt vom Priester-Donnerstag und dem darauffolgenden Sonntag im Jahreskreis ergibt sich eine viertägige klösterliche Auszeit, die man zur Gänze oder in einzelnen Tagen im Stift verbringen kann.

Wenn auch du schon länger auf der Suche bist und endlich ankommen möchtest, dann bieten wir dir im Stift Zwettl eine Auszeit der besonderen Art. Fühle dich ganz frei, ein verlängertes Wochenende bei uns zu verbringen. Oder auch nur einen Tag, oder auch nur einen Programmpunkt.



Mit Übernachtung im Stift Zwettl oder einfach nur ein Tagesausflug, sowie du möchtest und es für dich passt. Zwischen den Programmpunkten ist viel Zeit für dich selbst: Zeit für Stille und Gebet, Zeit für Gespräche mit Priestern, Austausch mit Gleichgesinnten, Spaziergang im Klosterwald, Beschreiten des neuen Pilgerweges, Teilnahme an Führungen durch das Kloster, Schmökern im Klosterladen oder einfach nur die Seele baumeln lassen...

**Tag 1: der Priester-Donnerstag**

- 15.00 Ankunft im Stift Zwettl
- 16.30 Priester-Rosenkranz im Cellarium:  
Wir beten um Schutz und Segen für die Priester und Ordensleute und besonders um gute und heiligmäßige Priester- und Ordensberufungen

**Tag 2: Herz-Jesu-Freitag**

- 8.00 Aussetzung des Allerheiligsten im Cellarium  
Während des ganzen Tages Stille Anbetung vor dem Allerheiligsten. Beichtgelegenheit
- 19.00 Herz-Jesu-Andacht mit Gebet um gute und heiligmäßige Priester- und Ordensberufungen
- 19.30 Herz-Jesu-Messe im Cellarium

**Tag 3: Herz-Mariä-Sühne-Samstag**

- 14.00 Impuls-Vortrag im Bildungshaus
- 17.30 Herz-Mariä-Sühne-Andacht in der Spitalskapelle  
Wir beten und betrachten den Rosenkranz, so wie es die Gottesmutter in Fatima gewünscht hat. Beichtgelegenheit
- 18.30 Herz-Mariä-Sühne-Messe in der Spitalskapelle  
Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens  
im Anschluss Eucharistische Anbetung und Eucharistischer Einzelsegen  
Lichterprozession

**Tag 4: Sonntag**

- 8.30 Hl. Messe in der Stiftskirche
- 10.15 Hl. Messe in der Stiftskirche

**Die Herz-Mariä-Sühne-Samstage feiern mit uns:**

**Am 5. April:**

**Martin Leitner**, Regens des Überdiozesanen Priesterseminars Leopoldinum Heiligenkreuz,  
**Prior P. Bernhard Prem OCist**



**Am 3. Mai:**

**P. Bernhard Vošický OCist**, die Brüder **Alois und Gabriel Hüger Sam.FLUHM**



**Am 7. Juni:**

**P. Edmund Waldstein OCist**, Direktor des Janos-Brenner-Hauses Heiligenkreuz,  
**Prior P. Bernhard Prem OCist**



**Kosten:**

Freie Spende!  
Pensionskosten Seite 47

**Anmeldeschluss:**

**27. März / 24. April / 29. Mai!**



## **WER IST SCHULD AM TOD JESU? DIE KARFREITAGSFÜRBITTE IN IHRER GESCHICHTE UND GEGENWART: EINE LITURGISCHE PERSPEKTIVE**

Freitag, 4. April (16.00)



Die Karfreitagsfürbitte für die Juden ist eine der Großen Fürbitten in der Karfreitagsliturgie nach dem römischen Ritus. Sie entstand im 6. Jahrhundert, nannte die Juden seit 750 perfidis („treulos“), ihren Glauben iudaicaperfidia („jüdische Treulosigkeit“) und bat Gott darum, den „Schleier von ihren Herzen“ wegzunehmen, ihnen die Erkenntnis Jesu Christi zu schenken und so der „Verblendung ihres Volkes“ und „Finsternis“ zu entreißen. Seit 800 erhielt sie zudem besondere Merkmale: Nur bei dieser Fürbitte sollten die Beter nicht niederknien und kein Amen sprechen. 1570 legte Papst Pius V. diese Fassung fest, die bis 1956 unverändert gültig blieb. Historikern gilt sie als Ausdruck eines christlichen Antijudaismus, der auch den Antisemitismus befördert habe.

Kritik an der traditionellen Judenfürbitte fand erst nach dem Holocaust Gehör. Seit 1956 veränderte der Vatikan sie schrittweise bis zu ihrer heute gültigen Normalfassung von 1970. Diese betont Israels Erwählung zum Gottesvolk und bittet nicht um Erkenntnis Christi, sondern um Treue der Juden zu Gottes Bund und Liebe zu seinem Namen, erkennt also das Judentum an.

Am heutigen Freitag, dem letzten Herz-Jesu-Freitag vor der Karwoche und dem Osterfest, schenkt uns der renommierte österreichische Liturgiewissenschaftler Andreas Redtenbacher, Augustiner Chorherr des Stiftes Klosterneuburg, eine neue Perspektive auf diese alte und belastete Geschichte und verortet sie theologisch dort, wo sie herkommt: in der Liturgie. Damit ermöglicht er dem Gläubigen in der Karfreitagsliturgie eine sensibilisierte Partizipation am Geschehen und Gebet.

### **Leitung:**

**Univ.-Prof. Dr. Andreas**

**Redtenbacher CanReg,**

Direktor des Pius-Parsch-Instituts für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie Klosterneuburg, Professor für Liturgiewissenschaft an der Vinzenz Pallotti Universität



(vormals Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar); Präsident der Liturgiewissenschaftlichen Gesellschaft; Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste.

### **Kosten:**

**Kursbeitrag:** Freie Spende im Rahmen des Angebots des Stiftes am Herz-Jesu-Freitags

**Anmeldeschluss: 1. April!**



## BEGEGNUNG MIT DEM LEBENDIGEN GOTT

im Charisma der „Gemeinschaft Gebet und Wort“ (gegründet von Prof. Dr. T. Ivancic) im Stift Zwettl

Samstag, 5. April (8.00–12.00)  
Samstag, 3. Mai (8.00–12.00)  
Samstag, 31. Mai (8.00–12.00)

8.00 findet die Hl. Messe in der Klausur statt. Treffpunkt bitte pünktlich um 7.50 Uhr bei der Klosterpforte.  
9.00 Impuls und Austausch im Bildungshaus  
12.00 Ende

**Leitung:**  
Dipl.-Päd. Johann Rotter  
und Mitglieder der GGW.



**Kein Kursbeitrag!**  
**Keine Anmeldung erforderlich!**

**Infos unter: 0676 /96 06 409**  
(täglich bis 19.30 Uhr) bei Marietta Penz.

Diese Veranstaltung wird in Zusammenarbeit mit der **Gemeinschaft Gebet und Wort** durchgeführt.



## ERHOLUNGSWOCHE FÜR BÄUERINNEN

Sonntag, 6. April (18.00) bis  
Samstag, 12. April (13.00)



Urlaub vom Bauernhof bringt Erholung, gute Laune, neuen Schwung ...  
Nützen Sie die Chance, zu einem günstigen Preis bei einem bunten, abwechslungsreichen und informativen Programm zu entspannen.

- **Gesundheit:** Gymnastik und Entspannungsübungen. Probieren Sie einmal Schwimmen und Sauna im Hallenbad Zwettl.
- **Lebensbegleitung** und berufliches Umfeld: Information und Gespräche zu aktuellen Themen, Exkursionen.
- **Orientierung:** ein Stift kennen lernen, Gottesdienste, Christ sein heute.
- **Freizeit:** die nähere Umgebung entdecken, Spaziergänge und Wanderungen, kegeln, Ausflug und vor allem
- **Erholung** und Zeit für all das,
- wozu sonst keine Zeit bleibt!

### Kosten:

**Pensionskosten:** € 447,00  
(Basis Zweibettzimmer mit Dusche/WC)  
Einbettzimmerzuschlag: € 54,00  
**Kursbeitrag:** richtet sich nach den in Anspruch genommenen Angeboten.  
**Anmeldeschluss: 24. März!**





## GEBETS-OASE IM STIFT ZWETTL

- Mittwoch, 9. April (19.00–20.30)
- Mittwoch, 23. April (19.00–20.30)
- Mittwoch, 7. Mai (19.00–20.30)
- Mittwoch, 21. Mai (19.00–20.30)
- Mittwoch, 4. Juni (19.00–20.30)
- Mittwoch, 18. Juni (19.00–20.30)

Herzliche Einladung zum Gebet vor dem ALLERHEILIGSTEN in der Bildungshaus-Kapelle.

**Leitung:**  
Marietta Penz, Zwettl;



**Anmeldung bei:**  
Marietta Penz  
0676/96 06 409  
**Kein Kursbeitrag!**

## SELBSTFÜRSORGE – TANKSTELLE FÜR DIE PSYCHE

Abend 2 aus der Reihe „Selbstfürsorge“,  
Thema des Abends: Stress & Burnout

Donnerstag, 10. April (19.00–20.15)

In einer hektischen, reizüberfluteten Welt kann es schwierig sein, die eigenen Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen. Zahlreiche Studien zeigen die Wichtigkeit von Selbstfürsorge für die psychische Gesundheit: Menschen mit guter Selbstfürsorge können Stress leichter bewältigen und verfügen über mehr Lebensfreude sowie gesteigerte Energie. Für all diejenigen, in deren Ohren der Begriff Selbstfürsorge egoistisch klingt, möchte ich eine andere, für mich passendere Bezeichnung vorschlagen: Selbstverantwortung. Wir wollen und sollen im Alltag für andere da sein – Kinder, Partner, Freunde, Haustiere etc. Um dieser Verantwortung nachzukommen, müssen wir auch der Verantwortung uns selbst

gegenüber nachkommen. Denn jemand, der die eigenen Bedürfnisse immer wieder übersieht, wird früher oder später die psychische Gesundheit nicht mehr aufrecht erhalten können.

Wie geht es mir eigentlich?  
In dieser Vortragsreihe werden wir gemeinsam Methoden anwenden, die bei der Feststellung der eigenen Befindlichkeit, des eigenen Stresslevels und der Gefühlslage hilfreich sind.

Was brauche ich, um mich wohlfühlen?  
Außerdem werden psychologische Strategien erarbeitet, die für eine gelungene Selbstfürsorge, die Reduktion von Stress und die Prävention von Burnout unabdingbar sind.

Materialien für zu Hause werden zur Verfügung gestellt. Gerne gehe ich auf individuelle Fragen ein!

Da es psychologisch gesehen viele wertvolle Wege der Selbstfürsorge gibt und jeder einzelne dieses Thema für sich vielschichtig aufbauen sollte, wird dieser Vortrag als Serie angeboten: In jedem Quartal des Jahres 2025 findet ein Abend zur Selbstfürsorge statt. Die Termine nach dem 10.04. sind der 25.09. und der 27.11.2025.

Es ist selbstverständlich möglich, nur einen oder beliebig viele Abende zu besuchen.

**Referentin:**  
**Katharina Janousek, MSc;**  
Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin in freier Praxis im Pfarrhof Schweiggers.



**Anmeldung bei:**  
Katharina Janousek, MSc  
0677/63 83 01 61  
katharina.janousek@gmx.at  
www.katharina-janousek.at

**Kosten:**  
**Kursbeitrag:** € 10,00  
**Gruppengröße:** 10 bis 30 Personen  
**Anmeldeschluss:** 4. April!



## MENSCHEN IM GESPRÄCH: BERUFEN ZUR HEILUNG UND HEILIGUNG DES MENSCHEN

### Lukas-Tag

Freitag, 11. April (15.00–18.00)

Nach unserem Apostel-Lukas-Fest im Oktober des vergangenen Jahres zur Initiierung einer gemeinsamen Lukas-Akademie für Gesundheit und Klostermedizin von Seelsorgern, Ärzten, Apothekern und Psychologen bzw. Psychotherapeuten und unserem Zwettler Kinoabend mit dem Film „Des Teufels Bad“ und der anschließenden Podiumsdiskussion zu Depression und Suizid im vergangenen Februar setzen wir nun mit einem sehr persönlichen Gesprächsnachmittag fort.

Pfarrer Dr. Ndbueze Fabian Mmagu ist katholischer Priester und Psychotherapeut, Primar Dr. Fritz Horak ist Diakon und Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde. Beide Männer haben in sich jeweils zwei Berufungen vereint: jene zum geweihten Leben als Priester oder Diakon im heiligenden Dienst an Gott und den Menschen und jene zum heilenden Beruf als Psychotherapeut oder Arzt.

Pfarrer Dr. Mmagu wurde im Jahr 1958 in Nigeria, geboren. Er studierte zunächst Philosophie in seiner Heimat Nigeria und siedelte im Jahr 1984 nach Österreich, um hier Theologie zu studieren. Dabei fokussierte er bereits auf sachverwandte Themen wie Pastoralpsychologie und Sterbebegleitung. Im Jahr 1988 wurde er im Dom zu Eisenstadt von Bischof Stefan Laszlo zum Priester geweiht. Nach einigen Jahren der pfarrlichen Seelsorge setzte er seine Studien und Ausbildungen fort. Im Jahr 1995 schloss er sein theologisches Doktorat mit einer Arbeit zur Sozialethik ab und setzte dann seinen Weg mit einer Ausbildung in Psychotherapie fort, wobei er einen Schwerpunkt in der Kinderschutzarbeit hat. Er ist seit über drei Jahrzehnten in der katholische Seelsorge tätig, derzeit in den Pfarren von Müllendorf und Großhöflein, und ist u.a. auch im Auftrag der Österreichischen Bischofskonferenz

für die Minderheitengruppe der Burgenland-Roma tätig.

Primararzt Dr. Horak hat zunächst Medizin an der Universität Wien studiert, wo er im Jahr 1998 promovierte. Im Anschluss arbeitete er etwa zehn Jahre an der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde, zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter und dann als Assistenzarzt, unterbrochen von einem einjährigen Forschungsaufenthalt am Princess Margaret Hospital for Children im australischen Perth. Im Jahr 2006 absolvierte er die Facharztprüfung für Kinder- und Jugendheilkunde, gefolgt von der Verleihung der Lehrbefugnis (Venia docendi) an der Medizinischen Universität Wien. Er spezialisierte sich außerdem auf Pädiatrische Pneumologie und in Allergologie. Seit 2011 leitet er das Allergiezentrum Wien West. Durch seine Ehefrau in den Glauben und in die Kirche eingeführt, engagierte er sich bald über viele Jahre zunächst in der Pfarre St. Johann Nepomuk, kam erstmals über die Stadtmission in Kontakt zu Straßen-Mission und auch zur Gemeinschaft Emmanuel. Er übersiedelte dann in die Pfarre Cyrill und Method, wo er auch als Lektor und Kantor tätig war. In dieser Zeit kam er erstmals in Kontakt mit der Loretto-Gemeinschaft, gründete schließlich selbst einen Loretto-Gebetskreis in seiner Pfarre und begann mit dem Komponieren einiger neuer Geistlicher Lieder für Messe und Lobpreis. Durch den Kontakt mit den Marked Men for Christ Ministry entstand der Wunsch nach weiterer Vertiefung, es folgte der Besuch der Theologischen Kurse Wien und dann die Ausbildung zum ständigen Diakon der Erzdiözese Wien und die Weihe durch Kardinal Christoph Schönborn im Jahr 2022. Seitdem dient er in Caritas und Liturgie.

Die beiden zur Heilung und Heiligung Berufenen verbringen mit uns einen Gesprächsnachmittag, moderiert vom Leiter des Bildungshauses, Friedrich Schipper.





**Leitung:**  
**Prof. Friedrich Schipper,**  
Leiter des Bildungshauses.



**Pfr. Mag. Dr. Ndbueze Fabian Mmagu, MSC,**  
Priester und  
Psychotherapeut.



**Prim. Dr. Fritz Horak,**  
Diakon und Facharzt  
für Kinder- und Jugend-  
heilkunde.



**Kosten:**  
**Kursbeitrag: € 8,00**  
**Anmeldeschluss: 4. April!**

**LAUDATO SI' – BIBLISCHE SCHÖPFUNG UND CHRISTLICHE MYSTIK**

Kurs – Teil 1

**Palmsonntag, 13. April (18.00) bis**  
**Gründonnerstag, 17. April (14.00)**  
Die Anreise ist Sonntag ab 16.00 Uhr möglich.

*„Es wird keine neue Beziehung zur Natur geben ohne einen neuen Menschen.“*

*PAPST FRANZISKUS*

Die aktuellen Krisenerfahrungen unserer Zeit fordern einen radikalen Paradigmenwechsel, der nirgends so deutlich formuliert wurde wie in der Enzyklika „Laudato si'“ (2015) von Papst Franziskus. Es reicht nicht, unser Verhalten zu verändern, sondern wir benötigen eine ganz neue Beziehung und Haltung zur Natur, ein Bewusstsein von der „Geschwisterlichkeit der gesamten Schöpfung“.

Dieser „neue Mensch“, den Papst Franziskus hier anspricht, versteht sich in einer „allumfassenden Gemeinschaft zusammengerufen“, die „aus der offenen Hand des Vaters aller Dinge hervorgeht“, wie der Papst in seiner Enzyklika konkreter ausführt. Seine Sorge richtet sich auf die Bewahrung der Natur, das gedeihliche Miteinander der Menschen und die Pflege der eigenen Innerlichkeit in Christus gleichermaßen.

Zu allen Zeiten und in allen Traditionen war die Mystik der Königsweg zur Erfahrung von Verbindung und Einheit. Das griechische *myein* bedeutet „Mund oder Augen schließen“. Bevor wir also handeln, ist es nötig, uns mit der Stille in unserem Inneren (dem Moment der Schöpfung) und dadurch mit Christus zu verbinden, denn „es wird nicht möglich sein, sich für große Dinge zu engagieren ohne eine Mystik, die uns beseelt“, schreibt Papst Franziskus. Oder in den Worten von Karl Rahner: „Der Christ der Zukunft wird ein Mystiker sein, ... oder er wird nicht mehr sein.“

Indem wir in Stille sitzen, uns mit dem Atem verbinden und Christus suchen, wach und achtsam im bloßen Gewahrsein bleiben, nehmen wir teil an einem umfassenden Transformationsprozess, den Papst Franziskus in seiner Enzyklika von uns einfordert und der uns „in eine bessere Form von uns selbst“ (Erhart Kästner) bringen wird.

Die beiden Teile der Einkehrtage können einzeln oder kombiniert besucht werden. Vor allem für jene, die den inneren Weg intensivieren möchten, empfiehlt sich die durchgehende Teilnahme.

**Leitung:**  
**Mag. Marcus Hillinger,**  
Schönberg/Linz;  
Religionsphilosoph,  
Erwachsenenbildner  
und Mediator.



**Kosten:**  
**Kursbeitrag: € 160,00**  
Pensionskosten Seite 47  
**Gruppengröße: 7 bis 20 Personen**  
**Anmeldeschluss: 3. April!**



## FRATELLI TUTTI – DIE GESCHWISTERLICHKEIT ALLER GESCHÖPFE

### Kurs – Teil 2

Gründonnerstag, 17. April (18.00) bis  
Ostermontag, 21. April (14.00)

„Wie wichtig ist es, gemeinsam zu träumen!“

PAPST FRANZISKUS

„Fratelli tutti“, mit diesen Worten wendet sich der heilige Franz von Assisi an alle Brüder und Schwestern, und lädt sie damit zu einer Liebeserfahrung ein, die alle politischen und räumlichen Grenzen übersteigt. Gemeint ist die Menschheitsfamilie, und darüber hinaus alle Geschöpfe, ja alles Geschaffene, mit dem sich der Mensch verbunden weiß.

„Diese freundschaftliche Offenheit“, schreibt Papst Franziskus in seiner Enzyklika ‚Fratelli tutti‘ (2020), „erlaubt es, jeden Menschen jenseits des eigenen Umfeldes und jenseits des Ortes in der Welt, wo er geboren ist und wo er wohnt, anzuerkennen, wertzuschätzen und zu lieben.“

Gerade in Zeiten, die von gesellschaftlichen Spaltungen, Krieg und Gewalt geprägt sind, ist die Besinnung auf das *Gemeinsame* wichtiger denn je.

In der Stille und im Schweigen des kontemplativen Gebetes üben wir uns darin, einander mit erhöhter Achtsamkeit und Empathie zu begegnen und Gemeinschaft als jene *Kommunion* zu erfahren, die der heilige Franz von Assisi ‚Geschwisterlichkeit‘ nennt.

Die Ereignisse der Karwoche (Tod Jesu) und das Oster-Wunder der Auferstehung des Gottessohnes bieten den idealtypischen Rahmen für diese Tage der inneren Einkehr.

Die beiden Teile der Einkehrtage können einzeln oder kombiniert besucht werden. Vor allem für jene, die den inneren Weg intensivieren möchten, empfiehlt sich die durchgehende Teilnahme.

### Leitung:

Mag. Marcus Hillinger,  
Schönberg/Linz;  
Religionsphilosoph,  
Erwachsenenbildner  
und Mediator.



© Gerald Leitenbauer

### Kosten:

Kursbeitrag: € 160,00  
Pensionskosten Seite 47

Gruppengröße: 7 bis 20 Personen

Anmeldeschluss: 3. April!

## SCHNUPPEREXERZITIEN MIT P. PAULUS

### Exerzitien

Samstag, 26. April (9.00–17.30)

Samstag, 24. Mai (9.00–17.30)

Samstag, 14. Juni (9.00–17.30)

Wenn Du noch gar keine Erfahrung mit Exerzitien gemacht hast und einmal wissen möchtest, wie es sich anfühlt, den Alltag zu unterbrechen und eine Zeit ins Kloster zu gehen, um zu schweigen und die Stille zu erforschen – jene Stille, die im Kloster immer ist und jene, die in Dir selbst entstehen kann, dann kannst Du gerne einen Tag zu uns ins Stift Zwettl kommen und prüfen, ob Du es mit Dir selbst in der Stille gut aushalten kannst und ob vielleicht auch Kurzexerzitien etwas für Dich sein könnten?

Das Wort „Exerzitien“ bedeutet sinngemäß „Übungen“ oder (auf neu-deutsch) „Training“. Doch anders als etwa beim Sport, wollen wir bei den sogenannten „Geistlichen Übungen“, wie man Exerzitien auch bezeichnet, die spirituellen Muskeln trainieren. Vor allem mit Hilfe biblischer Texte wird dabei die eigene Lebensgeschichte betrachtet und die Beziehung zu Gott vertieft. Dazu ist ein guter, äußerer Rahmen wie z.B. unser Kloster, die Zisterze von Zwettl, am Ufer des Kamp im Herzen des Waldviertels wichtig. Aus der inneren Hal-





tung der Stille kann die Achtsamkeit für die Bewegungen der Seele wachsen. Durch das Wahrnehmen dieser Bewegungen kann zum Beispiel eine persönliche Entscheidung in dir reifen oder sich deine Berufung klarer zeigen.

Kernstück der Exerzitien sind deine persönlichen Gebete. Du kannst auch, wenn Du möchtest und es gut für Dich passt und Dein persönliches Beten unterstützt, mit uns Mönchen das klösterliche Stundengebet teilen. Fühl Dich frei, Dein persönliches Gebet hier so zu gestalten, wie es sich für Dich richtig anfühlt. Mit dem Beten üben wir uns darin, Jesus besser kennen und lieben zu lernen, um selbst immer mehr eine Liebende, ein Liebender zu werden. Eine geistliche Begleitung hilft dir, deine geistlichen Erfahrungen zu deuten, die anstehenden Lebens- und Glaubensfragen betend vor Gott bringen zu können, und den richtigen Weg zu finden.

**Leitung:**  
**P. Paulus Nüss OCist,**  
Mitbruder aus  
Heiligenkreuz;  
Kaplan der Pfarre  
Stift Zwettl.



© P. Paulus Nüss

**Kosten:**  
Freie Spende!  
Mittagessen: € 15,50

**Anmeldeschluss: 18. April / 16. Mai / 6. Juni!**



© Reinhard Mandl

## MEIN KIND, SEIN HANDY, TABLET & CO. BOXENSTOPP FÜR DIE BILDSCHIRMNUTZUNG

Abend 2 aus der Reihe „Boxenstopp  
für die Bildschirmnutzung“

Freitag, 9. Mai (19.00–20.15)



Noch nie zuvor in der Geschichte war die Bildschirmzeit der Menschen so hoch wie heute. Dies ist besonders unter Kindern und Jugendlichen der Fall. Fernsehen, Social Media, Computerspielen und Co. stehen bei der jungen Generation hoch im Kurs. Unsere Kinder sind sogenannte „Digital Natives“ - Netflix und YouTube sind für sie ein Bestandteil des Alltags, eine Welt ohne Instagram, SnapChat und TikTok kennen sie gar nicht mehr.

Einen positiven Aspekt der Bildschirmnutzung stellt das Gefühl der sozialen Verbundenheit dar, welches durch den leichten Zugang zu Gleichgesinnten hervorgerufen wird. Weiters reihen sich hier Entspannung und Wissenserwerb als gute Auswirkung von Bildschirmzeit ein. Negative Aspekte sind die Beeinträchtigung der Sprachentwicklung, soziale Ängste, Schulverweigerung, Konzentrationsschwierig-



keiten, Selbstwertprobleme und im schlimmsten Fall Depressionen. Nicht zuletzt haben Computerspiele, Social Media und Co. großes Suchtpotential, was in der psychologischen Praxis immer häufiger zum Thema wird.

Im Familienalltag birgt das verständlicherweise große Herausforderungen:

- Wie viel Bildschirmzeit ist sinnvoll? Und für welches Alter?
- Welche Folgen hat zu viel Social Media für Teenager? Ist mein Kind bereits süchtig? Wenn ja, was dann?

Wie kann ich meinen Kindern einen adäquaten Umgang mit der modernen Technik beibringen und begleiten? Wie kann ein Näherbringen von alternativen Beschäftigungen wie Sporteln, Musizieren, Beschäftigung mit dem Haustier usw. gelingen?

Ich lade Sie ein, einen Boxenstopp für die familiäre Bildschirmzeit mit mir zu machen. Sprechen wir ohne Bewertung über die Mediennutzung in der Familie.

Dieser Boxenstopp wird in jedem Quartal 2025 mit jeweils anderem Fokus (z. B. Cybermobbing, Suchtgefahr) stattfinden. Die weiteren Termine sind der 12.09. und der 28.11.2025. Sie können je nach Bedarf einmal oder mehrmals daran teilnehmen.

**Referentin:**

**Katharina Janousek, MSc;**  
Klinische Psychologin und  
Gesundheitspsychologin  
in freier Praxis im Pfarrhof  
Schweigergs.



**Anmeldung bei:**

Katharina Janousek, MSc  
0677/63 83 01 61  
katharina.janousek@gmx.at  
www.katharina-janousek.at

**Kosten:**

**Kursbeitrag:** € 10,00  
**Gruppengröße:** 10 bis 20 Personen  
**Anmeldeschluss:** 2. Mai!

**MARIA**

**Jesus und seine Mutter. Maria und die Kirche. Ein „Alphakurs“ der Gottesmutter**

**Samstag, 10. Mai (18.00–21.00)**

**Samstag, 24. Mai (18.00–21.00)**

**Samstag, 31. Mai (18.00–21.00)**

Wir Gläubige grüßen die Gottesmutter mit einem der drei gebräuchlichsten Gebete der Kirche: mit dem „Ave-Maria!“ Viele von uns beten dies täglich, manche von uns sogar mehrmals täglich. In der Heiligen Schrift, in der Frohen Botschaft, begegnet uns die Mutter Jesu, noch bevor uns ihr Sohn selbst begegnet. Und in der katholischen Frömmigkeit spielt Maria eine besondere Rolle: der Rosenkranz ist eines der augenscheinlichsten Merkmale dieser Frömmigkeit, hinzu kommen die vielen Feste und Patrozinien, die Wallfahrten und Pilgerorte.

Du sehnst dich nach der Begegnung mit der Gottesmutter, du suchst sie, du willst dich von ihr führen lassen, du bittest um ihre Fürsprache für dich bei ihrem Sohn? Und Du möchtest mehr über Maria wissen?

In diesem mehrteiligen mariologischen Kurs, der sich durch die beiden Marienmonate Mai und Oktober zieht, möchten wir Dir vertieftes Wissen über die Gottesmutter anbieten:

- Was glauben wir? Und wovon handelt die Mariologie, die Lehre von Maria, als Teilbereich der katholischen Theologie?
- Was steht über Maria in der Bibel, im Neuen Testament? Und in den Apokryphen?
- Was sagen die Heiligen Benedikt von Nursia und Bernhard von Clairvaux über Maria?
- Welche Mariendogmen kennt die katholische Kirche?
- Welche Rolle spielt Maria in der Theologie des II. Vatikanischen Konzils?
- Welchen Stellenwert hat Maria in den anderen christlichen Schwesternkirchen?
- Welche Formen der Marienverehrung gibt es in der Geschichte der Kirche?
- Welche Marienfeste im Jahreskreis gibt es?





- Welche Gebete und Anrufungen der Mutter Gottes kennt die Weltkirche?
- Welche Dimensionen hat der Rosenkranz als die am weitesten verbreitete katholische Andachtsform?
- Wie wird die Gottesmutter in der Geschichte der christlichen Kunst gezeigt?
- An welche Orte führen uns Marienwallfahrten?
- Wie sind Marienerscheinungen einzuordnen? Sie gelten als Privatoffenbarungen, aber wie weit kann man sich auf diese Botschaften beziehen und das Leben danach ausrichten?
- Die biblische Offenbarung des Johannes und die Beschreibungen der Weltgeschehen und die Rolle Mariens darin.

Diesen und manch anderen Fragen wollen wir gemeinsam nachgehen. Sinn und Zweck unserer Reise ist das Eröffnen von Räumen einer marianischer Glaubenskultur und Vermittlung von Wissen über Maria zwischen Glaubensgrund und Glaubensgegenstand.

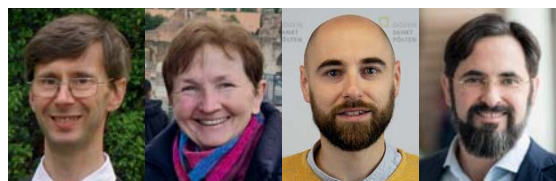
Der Kurs findet an den Samstagen im Mai und im Oktober mit Ausnahme der Herz-Mariä-Sühne-Samstage statt, die ein eigenes Programm in Zwettl haben.

**Ablauf:**

- 18 Uhr Hl. Messe in der Bildungshauskapelle
- 19 Uhr Vortrag sowie Fragen und Antworten
- 20 Uhr Austausch, Agape und Ausklang

**Leitung:**

**P. Bernhard Prem OCist, Annemarie Rabl, Benedikt Habison, Prof. Friedrich Schipper**



**Kosten:**

Freie Spende!

**Keine Teilnehmerbeschränkung**

**Anmeldeschluss: 5. Mai / 19. Mai / 25. Mai!**

**OFFENES SINGEN UND MUSIZIEREN VON WALDVIERTLER LIEDERN**

Singnachmittag

Freitag, 16. Mai (14.00–16.30)



© Doris Heider

Wir laden Jung und Alt in den Festsaal zum gemeinsamen Singen ein.

Bitte bringen Sie Beiträge in Form von Waldviertler Liedern, Musikstücken oder Mundartgedichten mit.

Das Publikum wird zum Mitsingen eingeladen.

**Leitung:**

**Doris Heider,**  
Werschenschlag;



**Anmeldung und Bekanntgabe der Beiträge bei:**

Doris Heider  
0664/88 152 320 oder  
doris.heider@stift-zwettl.at

**Kosten:**

**Kursbeitrag: € 10,00**

**Gruppengröße: 20 bis 50 Personen**

**Anmeldeschluss: 7. Mai!**



## DEMUT TIEFER VERSTEHEN UND FREIER WERDEN

Seminarreihe: Heil werden

Freitag, 16. Mai  
(15.00 Andacht, 18.00 Hl. Messe) bis  
Sonntag, 18. Mai (12.00)

### Demut ist Schwäche?

Viele Menschen assoziieren Demut mit Unterwürfigkeit oder einem Mangel an Selbstvertrauen. Doch in Wirklichkeit kann Demut als eine Form von Stärke und Weisheit betrachtet werden.

### Demut ist Stärke

Jesus bezeichnet sich jedoch selbst als „von Herzen demütig“. (Mt 11,29)  
Obwohl der Herr „von Herzen demütig“ ist, also ganz freiwillig, findet sich dennoch im Handeln Jesu keine Schwäche.

### Demut richtig verstehen

Die meisten zwischenmenschlichen Probleme hängen auch irgendwie mit Demut oder Stolz zusammen. Daher wollen wir uns bei diesem Seminar damit beschäftigen, warum Demut Stärke ist, Stolz dagegen Schwäche.

### Demut führt zur Ruhe

Nachdem sich Jesus als „von Herzen demütig“ bezeichnet, lud er die Menschen ein von ihm Demut zu lernen und verband die Haltung der Demut mit der Verheißung: „so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.“ (Mt, 11,29)  
Richtig verstandene Demut überwindet die Schwäche des Stolzes und führt zu innerer Stärke und Ruhe.

**Leitung:**  
Mag. P. Bernhard Prem  
OCist,  
Stift Zwettl;



**Kosten:**  
**Kursbeitrag:** € 40,00  
Pensionskosten Seite 47  
**Gruppengröße:** 12 bis 40 Personen  
**Anmeldeschluss:** 7. Mai!

## EHESEMINAR

... für Paare, die sich auf die kirchliche Trauung vorbereiten.

Samstag, 24. Mai (9.00–17.00)



### Wir laden ein

- Zum Gespräch mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin
- Zum Austausch mit anderen Paaren
- Zum Erleben von Kirche

**Es begleiten Sie** ein Ehepaar und ein Priester.

**Anmeldung** unter folgendem Link:  
[www.dsp.at/portal/glauben/sakramente/ehe](http://www.dsp.at/portal/glauben/sakramente/ehe)

### Kosten:

**Kursbeitrag pro Paar:** € 80,00  
Mittagessen: € 15,50 pro Person

Diese Veranstaltung wird in Zusammenarbeit mit dem **Ressort Pfarren / Ehevorbereitung** der Diözese durchgeführt.

 **DIÖZESE  
SANKT  
PÖLTEN**





## EILIGE HEILIGE – DER HIMMEL IN BEWEGUNG

Sonderausstellung zum  
NÖ Museumsfrühling

**Samstag, 24. Mai (14.00)**  
Eröffnung der Museumssaison  
am Bahnhof Zwettl.



„Steirerwagerl“ | [www.lokalbahnverein.at](http://www.lokalbahnverein.at) / © Karl Wasinger

Vergangenes Jahr haben der Museums-Lokalbahnverein Zwettl und das Bildungshaus LAUDATO SI' des Stiftes Zwettl eine Partnerschaft geschlossen und zum Festtag des Patrons der Eisenbahn, des Heiligen Apostels Andreas, mit einer Andacht und Agape gleichsam besiegelt.

Im heurigen Jahr starten wir mit dem gemeinsamen Programm. Auftakt ist die Eröffnung einer Sonderausstellung des Stiftes Zwettl zum Niederösterreichischen Museumsfrühling im „Steirerwagerl“, dem historischen, neu restaurierten Eisenbahnwagen am Bahnhof Zwettl. Unter dem Titel „Eilige Heilige – der Himmel in Bewegung“ thematisieren wir alte, teils im Vergessen befindliche Traditionen der Kirche rund um Eisenbahn, Verkehr und Mobilität.

„Kirche steht allem, was Menschen verbindet, mit großer Sympathie gegenüber. Als Glaubende sind wir auf Erden immer unterwegs. Unser ganzes Leben ist eine große Pilgerreise auf dem Weg bis zu unserem endgültigen Ziel, das uns verheißt ist,“ so schrieb Christoph Kardinal Schönborn in der Festschrift anlässlich des 175-jährigen Jubiläums der Eisenbahn in Ös-

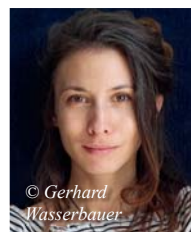
terreich mit dem Titel „Kirche und Eisenbahn. Weg – Wahrheit – Leben“ (2012).

Augenscheinlich und offensichtlich wird diese Beziehung durch jene Heiligen der katholischen Kirche, die in der Tradition als Schutzpatrone der Eisenbahn verehrt werden, und konkret durch ihre Darstellungen in der Kunst: vor allem der Erzengel Raphael, der alttestamentliche Prophet Elias und der Apostel Andreas – allgemein bekannt sind die Andreaskreuze als Verkehrszeichen, die Bahnübergänge markieren, sowie der Heilige Nepomuk für die Bahnbrücken, die Heilige Barbara für Bahntunnel und schließlich der „eilige Heilige“, der legendäre St. Expeditus. Diese Tradition werden wir mit Repliken von Kunstwerken aus dem Stift Zwettl im Steirerwagerlam Bahnhof Zwettl wieder ins Bewusstsein bringen. Die Ausstellung wird von Julia Leeb und Andreas Gamerith kuratiert.

**Ausstellungsleitung:**  
**Dr. Andreas Gamerith;**  
Stiftsbibliothekar und  
-archivar sowie Kustos  
der Schatzkammer.



**Julia Leeb BA;**  
Fotografin und Grafikerin  
sowie Ausstellungs-  
designerin.



Der Museumsfrühling ist die landesweite, vom Museumsmanagement Niederösterreich koordinierte Initiative, welche die Vielfalt der niederösterreichischen Museen, Sammlungen und Ausstellungshäuser auf die Bühne bittet. Rund um den jährlichen Internationalen Museumstag, der heuer unter dem für einen Eisenbahnverein sinnigen Motto „The Future of Museums in Rapidly Changing Environments“ steht, werden im Mai in zahlreichen Museen und Ausstellungshäusern Niederösterreichs viele Veranstaltungen und Spezialprogramme angeboten.

[www.lokalbahnverein.at](http://www.lokalbahnverein.at)



## TAGESPILGERFAHRTEN IN DIE ÖSTERREICHISCHEN ZISTERZIENSERKLÖSTER:

In das Stift Heiligenkreuz

Samstag, 31. Mai (9.00–18.00)



Die Zisterzienser sind ein kontemplativer Orden. Das heißt, sie führen ein äußerlich zweckfreies Leben, um frei zu sein für ihre Suche nach dem lebendigen Gott. Kernmerkmale der Zisterzienserspiritualität sind ein beständiges Leben in der Klausur in Gebundenheit an ein bestimmtes Kloster (Stabilitas loci), die Verbindung von abgeschiedenem Leben und zugleich Gemeinschaftsleben innerhalb des Klosters, die Pflege einer einfachen Lebensweise und die Hochschätzung der Handarbeit sowie eine kontemplative Lebensweise mit gemeinschaftlichem Chorgebet und betrachtendem Gebet in der Stille.

Der Zisterzienserorden entstand in einer Zeit der Hochblüte der mittelalterlichen Marienfrömmigkeit und folglich nimmt die Marienverehrung einen besonderen Stellenwert im Zisterzienserleben ein. Alle Zisterzienserkirchen sind Maria, der Königin des Himmels, geweiht. Das Hauptfest des Ordens ist der 15. August, das Fest der "Aufnahme Mariens in den Himmel". Jesus lässt seine Mutter nicht im Tod, er holt sie zu sich. An ihr sehen wir, was uns noch bevorsteht: Die Vollendung in Christus. Maria hat das gelebt, was wir uns im Zisterzienserorden wünschen, wie es ein modernes Marienlied von Sr: *Maria Roswitha Goertz OC* ist ausdrückt:

Einfach zu hören, was Gott in dir spricht:  
ohne zu fragen: Soll ich es wagen?

Einfach zu hören, was Gott in dir spricht:  
so war Maria, und wir sind so nicht.  
Einfach zu geben, was Gott von dir fragt:  
ohne Bedenken alles verschenken.  
Einfach zu geben, was Gott von dir fragt:  
so hat Maria zu leben gewagt.  
Einfach zu handeln, wie Gott es dich heißt:  
ohne viel Reden da sein für jeden.  
Einfach zu handeln, wie Gott es dich heißt:  
so war Maria durch Gottes Geist.

Unter deinem Schutz und Schirm: das ist wiederum eines der ältesten Mariengebete der Christenheit. Textlich belegt ist es bis in das 3. Jahrhundert n. Chr. durch einen koptischen Papyrus, der in Ägypten gefunden wurde. Und das heißt, dass dieses Gebet wohl noch um einigeges älter ist als der Papyrus, auf dem es überliefert wurde. Wenn wir nun dieses Gebet beten, sind wir gleichsam mit unseren Brüdern und Schwestern der Urkirche im Geiste unmittelbar verbunden. *Unter deinem Schutz und Schirm fliehen wir, du heilige Gottesmutter!* Das ist auch eines der beliebtesten Gebete zur Gottesmutter bis heute. Gerade auch in Österreich und im gesamten deutschsprachigen Raum.

### Wir alle kennen es:

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir,  
o heilige Gottesgebäerin.  
Verschmähe nicht unser Gebet in unsern Nöten,  
sondern erlöse uns jederzeit aus allen Gefahren,  
o du glorreiche und gebenedeite Jungfrau.  
Unsere Frau, unsere Mittlerin,  
unsere Fürsprecherin.  
Versöhne uns mit deinem Sohne,  
empfehl uns deinem Sohne,  
stelle uns vor deinem Sohne.

Und in diesem Sinn wollen wir Maria suchen, und zwar auf den Spuren der Zisterzienserinnen und Zisterzienser, die vor bald 1000 Jahren begonnen haben, ihre Klöster in unseren Ländern zu gründen und das auch bis heute tun.

Wir pilgern zu ihren Klöstern in Österreich, zu den Klosterkirchen, die alle eines gemeinsam haben: sie sind Maria, der Königin des Himmels, geweiht. In den kommenden Quartalen und Jahren wollen wir letztlich alle heute noch





von Mönchen oder Nonnen besiedelten Zisterzen besuchen, die zur Österreichischen bzw. Mehrerauer Kongregation gehören. Und beginnen wollen wir mit dem Stift Heiligenkreuz, der „Mutter“ unseres Klosters in Zwettl, von dem aus wir besiedelt worden sind und in das uns unser „Gastarbeiter“ aus dem Stift Heiligenkreuz hier im Stift Zwettl, Pater Paulus Nüss, führen wird.

**Geplanter Ablauf:**

- 08.00 Uhr: Möglichkeit zur Teilnahme an der Konventmesse in Zwettl – Pilgeraufbruchsgottesdienst
- 09.00 Uhr: Abfahrt vom Stift Zwettl
- 10.30 Uhr: geführte Besichtigung in Kirche und Kloster
- 12.00 Uhr: Mittagessens und Mittagessen
- 13.00 Uhr: Geistlicher Impuls von P. Paulus und Zeit z.B. im Klostergarten oder in der Bibliothek oder für einen kurzen Besuch an der berühmten Hochschule etc.
- 15.00 Uhr: Kaffeepause und Zeit zur freien Verfügung
- 16.00 Uhr: Abschluss und Pilgersegnen
- 16.30 Uhr: Rückfahrt nach Zwettl
- 18.00 Uhr: Ankunft in Zwettl

**Leitung:**

**P. Paulus Nüss OCist,**  
Kaplan der Pfarre  
Stift Zwettl;



© P. Paulus Nüss

**Dr. Friedrich Schipper,**  
Geschäftsführer im  
Bildungshaus Laudato si';



**Kosten:**

**Fahrtkosten:** € 40,00 bei 20 Teilnehmer/innen  
€ 30,00 bei 30 Teilnehmer/innen  
Die Fahrtkosten sind bis 15. Mai einzuzahlen.  
Mittagessen als Selbstzahler

**Anmeldeschluss: 1. Mai!**

**PILGERANGEBOT:**

**DIE PFARRKIRCHEN  
IN DER MARKTGEMEINDE  
SCHWEIGGERS**

**1. Teil: Schweigergers und Sallingstadt**

**Sonntag, 1. Juni (13.00)**

Treffpunkt: Pfarrkirche Schweigergers



Pfarrkirche Sallingstadt

**Programm:**

- Pilgersegnen in der Pfarrkirche Schweigergers
- Andacht in der Ortskapelle Perndorf
- Bernhardoase in Waltersschlag
- Pfarrkirche Sallingstadt

Dauer: 4 Stunden

Gehzeit: 3 Stunden, 12 km

**Leitung:**

**Heinz Schierhuber und Günther Prinz**

**Info und Anmeldung:**

Heinz Schierhuber  
heinz.schierhuber@outlook.com,  
0676/56 99 056  
Günther Prinz,  
guenther.prinz@aon.at,  
0664/91 82 593

**Kosten:**

Freiwillige Spenden für die  
Pfarrkirche Sallingstadt.

**Anmeldeschluss: 29. Mai!**



## PILGER DER HOFFNUNG: „GÖNNE DICH DIR SELBST!“

Einkehr und Eröffnung vom Bernhardi-  
weg. Pilgerweg im Waldviertel

**Freitag, 6. Juni (15.00) bis  
Montag, 9. Juni (15.00)**

Das heurige Heilige Jahr 2025, das der Heilige Vater unter das Motto „Pilger der Hoffnung“ gestellt hat, lädt uns Gläubige ein, uns auf eine spirituelle Reise zu begeben: sei es im Kopf und im Herzen oder eben tatsächlich auch zu Fuß.

Ein Heiliges Jahr (lateinisch: annus sanctus) oder Jubiläumsjahr (lateinisch: annus iubilaeus) ist ein besonderes Jahr in der römisch-katholischen Kirche, in dem der Papst den Gläubigen bei Erfüllung bestimmter Bedingungen einen vollkommenen Ablass als besonderen göttlichen Gnadenakt der Vergebung gewährt. Bonifatius VIII. rief 1300 erstmals ein solches Jahr für Pilger aus, die nach Rom kamen. Das nächste Jubeljahr sollte ursprünglich erst nach 100 Jahren folgen, der Abstand wurde aber immer weiter verringert. Ab 1475 war jedes 25. Jahr ein Heiliges Jahr. Heuer feiern wir Katholikinnen und Katholiken zum 27. Male ein solches Jubiläumsjahr. Bei aller Freude ist es zunächst eine Zeit der Buße und der Umkehr sowie der Erneuerung und schließlich Vergebung.

Papst Franziskus richtet in seiner Verkündigungsbulle seine Worte an uns und schreibt, „*dass das Pilgern ein wesentliches Element eines jeden Heiligen Jahres darstellt. [...] Eine Fußwallfahrt trägt sehr dazu bei, den Wert der Stille, der Anstrengung und der Konzentration auf das Wesentliche wiederzuentdecken. Auch in diesem Jahr werden die Pilger der Hoffnung es nicht versäumen, alte und neue Wege zu gehen, um das Heilige Jahr intensiv zu erleben.*“ Und so haben wir in Zwettl nun gut ein Jahr lang gearbeitet, damit die Gläubigen bei uns tatsächlich auch *neue Wege gehen* können.

Menschen im Stift und in den Gemeinden rund um das Stift haben sich zusammengetan, um durch die Verknüpfung der Wege zwischen den

zum Stift gehörenden Pfarren einen Rundpilgerweg zu schaffen, der in der Abteikirche von Zwettl beginnt und dann nach etwa 120 Kilometern in etwa fünf Tagen zu Fuß ebendort wieder endet. Dieser Rundweg ist einerseits inspiriert durch den Cisterscapec-Weiterwanderweg quer durch Europa, den wir nach jahrelanger Vorbereitung vor gut einem Jahr eröffnet haben und an dessen Route eben auch Zwettl liegt und andererseits auch inspiriert durch die Gründungsgeschichte des Stiftes, dem Umritt des Kuenringers Hadmar und des ersten Abtes Hermann rund um das Stift im Jahr 1138, um den Stiftungsbesitz des Klosters festzulegen, von dem die Mönche in Zukunft leben sollten und bis heute davon leben können.

Und so wollen wir ganz bewusst diesen neuen Pilgerweg zu Pfingsten im Heiligen Jahr, dem Jahr der Pilger der Hoffnung, eröffnen und den Menschen übergeben, um den Weg zu ergehen und dabei Erfahrungen und Einsichten zu sammeln. Um sich Zeit zu gönnen für sich selbst. Die Aufforderung „Gönne Dich Dir selbst!“ stammt aus der Feder von niemand Geringerem als dem Heiligen Bernhard von Clairvaux, der diese Worte an seinen ehemaligen Schüler und nunmehrigen Papst Eugen III. richtete.

Die vier Tage der Einkehr und der Eröffnung des Pilgerwegs können auch einzeln besucht werden.

### Der Ablauf ist so geplant:

#### Freitag, 6. Juni (15.00):

- Ankommen und Kennenlernen
- Impuls zum Thema „Gönne dich dir selbst“ und dem Hl. Bernhard und der Zisterzienser
- Vesper/Abendgebet
- Abendessen
- Präsentation des Pilgerwegs als offener Termin für alle interessierten Personen aus der Region

#### Samstag, 7. Juni (ganztags)

- Laudes/Morgengebet (fakultativ)
- Frühstück
- Gottesdienst
- Wanderung am Pilgerweg vormittags von Siebenlinden bis Weitra





- Mittagessen in Weitra
- Wanderung am Pilgerweg nachmittags von Weitra über St. Wolfgang, Spital und den Johannesberg nach Großschönau
- am Weg werden die 10 Stationen des Pilgerweges thematisch aufbereitet
- Abendgebet
- Abendessen
- Gemütliches Beisammensein und Austausch in der Gruppe

**Sonntag, 8. Juni (ganztags)**

- Laudes/Morgengebet (fakultativ)
- Frühstück
- Pfingstgottesdienst
- Mittagessen im Stift
- Impuls zum Thema „Pilger der Hoffnung“ und dem Heiligen Jahr
- Kurz-Exerzitien im Schweigen (bei Wunsch mit Anleitung), Aussprachemöglichkeit
- Vesper/Abendgebet
- Abendessen
- Austausch in der Gruppe / Reflexion unter Anleitung – Was hat sich in der Stille ergeben, was man mit anderen teilen möchte ...

**Montag, 9. Juni (bis ca. 15.00)**

- Laudes/Morgengebet (fakultativ)
- Frühstück
- Pfingstmontagsmesse: Pilgeraufbruchgottesdienst
- Agape
- Möglichkeit zum Weiterpilgern

**Kosten:**

**Kursbeitrag:** € 50,00

Pensionskosten Seite 47

**Leitung:**

**P. Bernhard Prem OCist, Markus Peham, Katharina Janousek, Friedrich Schipper**



**Anmeldeschluss: 1. Juni!**

**PILGERANGEBOT:**

**DIE PFARRKIRCHEN IN DER MARKTGEMEINDE SCHWEIGGERS**

**2. Teil: Schweiggers und Siebenlinden**

**Sonntag, 15. Juni (13.00)**

Treffpunkt: Pfarrkirche Schweiggers



Pfarrkirche Siebenlinden

**Programm:**

- Pilgersegnen in der Pfarrkirche Schweiggers
- Rasenlabyrinth
- Mitteleuropäische Wasserscheide
- Andacht in der Ortskapelle Brunnhöf
- Pfarrkirche Siebenlinden
- Thayaquelle

Dauer: 4 Stunden

Gehzeit: 4 Stunden, 16 km

**Leitung:**

**Heinz Schierhuber und Günther Prinz**

**Info und Anmeldung:**

Heinz Schierhuber

heinz.schierhuber@outlook.com,

0676/56 99 056

Günther Prinz,

guenther.prinz@aon.at,

0664/91 82 593

**Kosten:**

Freiwillige Spenden für die Pfarrkirche Siebenlinden.

**Anmeldeschluss: 9. Mai!**



AUS DER REIHE  
“BEURTEILUNG DER LAGE – DAS  
AKTUELLE WELTGESCHEHEN”:  
**WER VERTEIDIGT ÖSTERREICH?**

Podiumsdiskussion

**Mittwoch, 18. Juni (19.00)**  
Veranstaltungsort: **Schloss Allentsteig**

Österreich und auch viele andere Länder der Europäischen Union investieren derzeit sehr viel Geld in Waffen und militärisches Gerät. Doch wer soll es bedienen. Wer soll damit Österreich verteidigen? Schien über viele Jahrzehnte das Budgetloch das Hauptproblem des Bundesheeres und der militärischen Landesverteidigung zu sein, so ist es nun eher das Personalloch. Seit dem Ende des Kalten Krieges hat man die Einsatzorganisation des Bundesheeres ständig verkleinert, von einer Stärke von zuvor 300.000 Mann auf nunmehr 55.000 Mann. Doch wieviel Mann sind wirklich einsatzbereit? Dem Bundesheer fehlt es an Soldaten! An übungspflichtigen Mannschaften, Unteroffizieren und Offizieren.

In jedem Fall gilt: Das Bundesheer ist auf Basis einer allgemeinen Wehrpflicht nach den Grundsätzen eines Milizsystems einzurichten. So steht das im Bundes-Verfassungsgesetz. Milizsoldaten sind wehrpflichtige Männer – und mittlerweile auch freiwillige Frauen, die ihren Grundwehr- oder Ausbildungsdienst geleistet haben und in der Einsatzorganisation des Bundesheeres weiterhin und über viele Jahre und teils Jahrzehnte eine militärische Aufgabe wahrnehmen. Als Offiziere, Unteroffiziere oder auch als Mannschaften sind sie ein integraler Bestandteil des Wehrsystems. Durch ihr militärisches Engagement abseits von Berufs- und Privatleben tragen sie wesentlich zur Verankerung der Streitkräfte in der österreichischen Gesellschaft bei. Viele Einsätze des Bundesheeres wären ohne Miliz nur schwer möglich, zum Teil stellen Milizsoldaten dabei sogar den Großteil des Personals bei Auslandseinsätzen. Auch im Inland übernehmen Angehörige der Miliz Einsatzaufgaben, etwa bei Hilfeinsätzen.

Mit Hilfe des Mobilmachungssystems kann das Bundesheer alle einsatzfähigen Soldaten anbieten, die ihm zur Verfügung stehen. Dies umfasst auch alle Wehrpflichtigen des Milizstandes. Soweit die Theorie.

In der Praxis hebeln mehrere Faktoren die Effizienz und Effektivität dieses Systems aus: Vor allem die Aussetzung der Übungspflicht für Milizsoldaten seit dem Jahr 2004 unter dem damaligen Verteidigungsminister Günther Platter hat der Einsatzfähigkeit der Milizanteile bzw. Milizeinheiten des Bundesheeres stark zugesetzt.

Auch die Möglichkeit des Zivildienstes als Wehrrersatz dient, insbesondere seit der Abschaffung der Gewissensprüfung im Jahr 1991, entzieht dem Wehrdienst im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre etwa die Hälfte aller wehrtauglichen Männer. Gleichzeitig hat der Zivildienst in der Bevölkerung hohe Anerkennung und war für die Menschen in unserem Land ein wichtiger Grund für die Beibehaltung der Wehrpflicht.

Und die im Zuge der Stellung aller Wehrpflichtigen erhobene Tauglichkeit der österreichischen Bevölkerung zeigt über die vergangenen Jahre, dass ein stetig steigender Anteil der männlichen Bevölkerung wehruntauglich ist. Auch damit gehen dem Wehrdienst und der Miliz immer mehr Menschen verloren.

Seit 2011 können Frauen aufgrund einer freiwilligen Meldung einen *Ausbildungsdienst* in der Dauer von mindestens zwölf Monaten bis zu insgesamt vier Jahren als Soldatin leisten. Seit 2023 besteht nun auch die Möglichkeit, einen *freiwilligen Grundwehrdienst* zu absolvieren. Der Anteil der Frauen im Bundesheer beträgt im Schnitt der vergangenen Jahre aber nur 5 Prozent, im internationalen Vergleich ein eher geringer Prozentsatz. Der Anteil der Frauen in der Miliz ist noch geringer.

Wer soll die nun in der Anschaffung befindlichen Waffen und Geräte bedienen, wer soll uns im Ernstfall verteidigen? Darüber diskutiert Karl von Habsburg mit dem Militär- und





Milizexperten Generalmajor Erwin Hameseder und dem Medienexperten Paul Tikal.

**Referenten:**

**Karl von Habsburg,**  
Medienunternehmer und  
Milizoffizier



© Karl von Habsburg

**GenMjr**

**Erwin Hameseder,**  
Milizbeauftragter des  
Österreichischen Bundes-  
heeres Generalanwalt des  
Österreichischen Raiffei-  
senverbandes



© HBF MINICH

**Paul Tikal,**  
leitender Redakteur bei  
krone.at und Milizoffizier



© krone.at

**Anmeldung bei:**  
petra.pollak@bmlv.gv.at  
Tel.: +43 50201 31 42105

**Kosten:**  
Freie Spende!  
**Anmeldeschluss: 12. Juni!**

Diese Veranstaltung wird in Kooperation mit dem **Kommando des Truppenübungsplatzes Allentsteig** zusammen mit dem **Milizverband Österreich** und dem **Institut für Demoskopie und Datenanalyse** durchgeführt.



**UNSERE PENSIONSPREISE**

für die in dieser Programmzeitung  
genannten Veranstaltungen:

**1 Tag Vollpension**

im Zimmer mit DU/WC € 74,50  
im Zimmer mit Etagedusche/-WC € 69,50  
Einbettzimmer-Zuschlag € 9,00  
Zuschlag für nur 1 Nächtigung € 6,00

1 Mittagessen € 15,50  
1 Abendessen € 10,50

Die Nächtigungstaxe in der Höhe von € 2,50 ist  
im Pensionspreis enthalten.

**1 Tag Vollpension für Kinder**

von 3–5 Jahren € 25,00  
von 6–11 Jahren € 35,00  
von 12–14 Jahren € 47,00

Für Kinder bis zu 3 Jahren  
verrechnen wir nichts.

Diese Preise sind ermäßigt. Für Gastveran-  
staltungen und private Aufenthalte von Einzel-  
personen gelten gesonderte Preise.

*Allgemeine  
Informationen*

**WIR FREUEN UNS ÜBER  
IHRE ANMELDUNG:**

**Bildungshaus Laudato si' Stift Zwettl**  
Stift Zwettl 1, 3910 Zwettl  
T: +43 (0)2822 202 02-25 oder 26  
E: bildungshaus@stift-zwettl.at  
I: www.stift-zwettl.at



## HINWEISE ZU UNSEREN VERANSTALTUNGEN / AGBS



Melden Sie sich rechtzeitig zu den Veranstaltungen an! – Für Abendtermine ist keine Anmeldung notwendig, außer, es ist ausdrücklich vermerkt. Sie erhalten nach Ihrer Anmeldung keine weitere Verständigung.

Wenn Sie sich angemeldet haben und verhindert sind, teilen Sie uns das auf jeden Fall mit. Wenn Sie verhindert sind und uns nicht verständigen, wird Ihnen der Kursbeitrag in Rechnung gestellt.

Wenn Sie sich nach dem Anmeldeschluss abmelden, verrechnen wir Ihnen bis zum Tag vor der Veranstaltung € 25,00 Manipulationsgebühr, am Tag der Veranstaltung wird der gesamte Kursbeitrag fällig.

Viele Bildungshaus-Veranstaltungen werden über längere Zeiträume geplant. Aus organisatorischen Gründen kommt es im Lauf dieser Zeit manchmal zu Programmänderungen. Ebenso ist es möglich, dass die Mindestteilnehmerzahl einer Veranstaltung nicht erreicht wird und diese daher nicht zustande kommt. Das Bildungshaus behält sich daher eventuelle Veranstaltungsabsagen vor.

Sollten öffentlich-rechtliche Regelungen bestehen, die die Durchführung der Veranstaltungen in der zum Anmeldezeitpunkt vorgesehenen Form unmöglich machen (z.B. aufgrund von Epidemien), behalten wir uns das Recht vor, die Veranstaltung abzusagen oder die Veranstaltungsform zu ändern (z.B. Online statt Präsenz). Sollte dies bei einer von Ihnen gebuchten Veranstaltung der Fall sein, werden wir Sie rechtzeitig und in geeigneter Weise verständigen. Es können daraus jedenfalls –

soweit gesetzlich möglich – keine Ersatzansprüche für entstandene Aufwendungen oder sonstige Ansprüche dem Bildungshaus gegenüber abgeleitet werden.

Nach Möglichkeit berücksichtigen wir Ihren Zimmerwunsch: Bitte wählen Sie entweder Zimmer mit Dusche/WC oder Zimmer mit Etagendusche/-WC.

Bitte teilen Sie uns bei der Anmeldung mit, ob Sie am Anreisetag, wenn der Kurs abends beginnt, ein Abendessen wollen.

Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige und wir gestehen Ihnen diesen Titel gerne zu! Bitte halten Sie die Beginnzeiten pünktlich ein und reisen Sie entsprechend zeitgerecht an.

Die nächste Nummer von „laudato si!“ erscheint im Juni und enthält alle wichtigen Termine von Juli bis September.

Bitte werben Sie bei Freunden und Bekannten für unsere Veranstaltungen: Wir senden allen Interessierten gerne die „Z-Informationen“ – kostenlos – zu.

Unser Sekretariat ist Montag bis Freitag von 8.00 bis 12.00 und von 13.00 bis 17.00 geöffnet, an Wochenenden nach Bedarf.

Die Teilnahme an den Veranstaltungen erfolgt auf Ihre eigene Verantwortung. Änderungen sind möglich und uns vorbehalten.

Mit Ihrer Anmeldung akzeptieren Sie unsere Veranstaltungsbedingungen.

Im Rahmen unserer Veranstaltungen können Fotos und/oder Videos aufgenommen werden. Mit Ihrer Anmeldung zu unseren Veranstaltungen erteilen Sie Ihr Einverständnis, dass Fotografien und Videomaterialien, auf denen Sie abgebildet sind, zur Presse-Berichterstattung wie z.B. kathpress verwendet und in verschiedenen (Sozialen) Medien, Publikationen und auf der Website des Zisterzienserstiftes Zwettl veröffentlicht werden können.





*laudato sí'*

## **NEUER WIRTSCHAFTSDIREKTOR – MAG. THOMAS BAUMGARTNER**

***Sehr geehrter Herr Mag. Baumgartner, seit einigen Wochen sind Sie nun bei uns im Stift Zwettl als neuer Kammeramts- und Wirtschaftsdirektor tätig. Sind Sie schon angekommen?***

Ja, durchaus. Ich wurde von Abt Johannes und Prior Pater Bernhard herzlich empfangen und in den ersten Wochen auch von den Kollegen und Mitarbeitern tatkräftig unterstützt. Eine wertvolle Basis für die erfolgreiche Zusammenarbeit.

***Sie sind auf Ihrem Gebiet schon ein „alter Hase“. Worin liegt für Sie das Besondere, nun für ein Kloster die Wirtschaft zu führen?***

Wir sind in der Seelsorge, wir sind emsig am Schaffen, wir entscheiden für Jahrzehnte, wir tragen Verantwortung für unsere Mitmenschen und die Region. All das im Einklang zu halten, ist die besondere Aufgabe und Herausforderung, der wir uns täglich stellen. Die Fähigkeit, auch mal vor der Entscheidung nochmals darüberzuschlafen, nochmals ins Gespräch zu gehen, das Wir zu suchen, die Möglichkeiten abzuwägen, auch wirklich die richtige Entscheidung zu treffen, gehört da wichtig dazu.

***Wir wissen, dass eine wertebezogene Arbeit für Sie einen ganz großen Stellenwert hat. Und wo sollten nicht Werte gelebt werden, wenn nicht in einem Kloster? Wie möchten Sie dies bei uns verwirklichen?***

Ja, unser Zisterzienserstift lebt eine lange, wertorientierte Tradition, die wir sehr gut weiterleben und so fortsetzen können.

Wir haben im Waldviertel Schätze und besondere Menschen. Fernab der städtischen Hektik, inmitten der Natur eingebettet, können wir gemeinsam viel bewegen. Diese besonderen Werte können wir nur erhalten, wenn wir sie bewusst leben. Das ist für uns alle wichtig.

***Als gebürtiger Kärntner Bub im rauen Waldviertel – ist es für Sie eine große Umstellung oder konnten Sie sich schon mit der Waldviertler „Granit-Mentalität“ anfreunden?***

Die "Granit-Mentalität" ist auch ein Mythos,

ich wurde freundlich, mit offenen Händen empfangen. Dafür möchte ich mich recht herzlich bedanken!

***Welchen Tipp können Sie unseren Lesern geben, wie man durch diese, nicht ganz einfache Zeit der Rezession und Verarmung (materiell und seelisch) am besten durchtauchen kann?***

Wir erleben Freud und Leid, Höhen und Tiefen. Wichtig erscheint mir da werte-bewusst zu leben und Vorbild zu sein.

Gehen wir auf unsere Mitmenschen zu, sehen wir in ihnen das Positive und unterstützen wir sie. Indem wir geben, erhalten wir so viel zurück. Vor dem Abendgebet den Tag dankbar zu reflektieren und sich auf den nächsten Tag zu freuen, der immer auch etwas Positives mit sich bringt.

So halte ich es seit meiner Kindheit.



*Prior P. Bernhard Prem OCist, Mag. Thomas Baumgartner und Abt Johannes Maria Szypulski OCist*

Sehr geehrter Herr Wirtschaftsdirektor, ich danke Ihnen für das nette Gespräch. Wir wünschen Ihnen von Herzen eine erfüllte, wertschaffende – zur Ehre Gottes und zum Wohle der Menschen – gesegnete Zeit bei uns im Stift Zwettl.

*von Martina Neidhart*

## *Personalia*



*Personalia*

**PERSONALIA**

**Jubiläen im Konvent:**

20. April  
**Abt em. Wolfgang Wiedermann**  
und **P. Ägid Traxler** feiern das  
60. Priesterjubiläum

29. April  
85. Geburtstag von **P. Ägid Traxler**

29. Juni  
**Abt Johannes Maria Szypulski** feiert  
sein 40. Priesterjubiläum

30. Juni  
**Prior P. Bernhard Prem** feiert das  
25. Priesterjubiläum

*„Komm, lieber Mai“*

*Sommerkonzert  
der  
Stiftsmusik*

**Sonntag, 18. Mai 2025**  
**16 Uhr**  
in der **Stiftskirche Zwettl**

Stiftskirchenchor Zwettl  
Bläserensemble Quintbrass

Leitung - Stiftskapellmeisterin **Stefanie Sillar**

*Freie Spenden erbeten*

*Stiftsmusik*



**STIFTSMUSIK**

Herzliche Einladung zur **Orgelmesse**,  
am 15. Juni 2025 um 10.15 Uhr.

Es spielen Studierende von Johannes  
Ebenbauer (Universität für Musik und  
darstellende Kunst Wien).

Im Anschluss an die heilige Messe  
gibt es noch eine kleine *Matinée*.  
Abschließend laden wir zur *Agape*  
mit Brot und Wein und zum gemein-  
samen Austausch ins Pfarrheim ein.

© Schewig Fotodesign





Nicht ohne.  
Nicht ohne.  
Nicht ohne.

Nicht.  
ohne.  
ohne.  
Nicht  
ohne.  
Nicht  
ohne.  
Nicht  
ohne.  
Nicht  
ohne.

## Kulturschätze klingen über Grenzen hinaus. Aber nicht ohne unsere Unterstützung.

Kultur, Kunst, Bildung und soziales Engagement machen unsere Welt um vieles reicher. Die Zuwendung durch Unterstützer ermöglicht die Verwirklichung und Fortführung zahlreicher gesellschaftlicher Anliegen und trägt zur Vielfalt des Lebens bei. Die Erhaltung gesellschaftlicher Werte hat bei uns eine lange Tradition – eine Tradition, die sich auch in der Förderung des Stiftes Zwettl widerspiegelt.  
[wst-versicherungsverein.at](http://wst-versicherungsverein.at), [wienersaetdtische.at](http://wienersaetdtische.at)



WIENER STÄDTISCHE  
VERSICHERUNGSVEREIN



WIENER  
STÄDTISCHE  
VIENNA INSURANCE GROUP



Raiffeisenbank  
Mitte  
Region Waldviertel



DIE BESTE ZEIT UNSERES LEBENS

WIR MACHT'S  
MÖGLICH.



raiffeisen.at/jugendkonto

Impressum: Medieninhaber: Raiffeisenbank Region Waldviertel Mitte, Landstraße 23, 3910 Zwettl.



Österreichische Post AG  
MZ 02Z030925 M  
Zisterzienserstift Zwettl, Stift Zwettl 1, 3910 Zwettl

ZISTERZIENSER  
STIFT ZWETTL  
1138

IMPRESSUM: Medieninhaber: Zisterzienserstift Zwettl, 3910 Zwettl, Österreich. Hrsg.: Bildungshaus Stift Zwettl, 3910 Zwettl, Österreich. 02822/20202, DW 25 oder 26, bildungshaus@stift-zwettl.at, www.stift-zwettl.at; Redaktion: Gerlinde Hackl; Fotos: Stift Zwettl, Martina Neidhart (Titelbild), www.stock.adobe.com; Druck: KASTNER Grafik, Zwettl. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz. Das Zisterzienserstift Zwettl ist zu 100% Inhaber (Verleger) der Zeitschrift „laudato si“. Diese ist das Kommunikationsorgan des Bildungshauses des Stiftes Zwettl.



Einfach gute Werbung.

KASTNER Grafik – Ihr Partner  
für Werbung und Druck!

Hinterlassen Sie einen bleibenden  
Eindruck mit guter Werbung. Unser  
Grafik-Team erwartet Sie mit frischen  
Ideen – von einfachen **Gestaltungen**  
über **Logodesigns** bis hin zu  
**kompletten Werbelinien**.

Karl Kastner-Straße 1 · 3910 Zwettl  
Tel. +43 2822 9001-422 · Fax-421  
grafik@kastner.at · www.KastnerGrafik.at



Die kennen sich aus  
im Lagerhaus



Die kennen  
sich aus im  
Lagerhaus.



Holen Sie sich  
den neuen Katalog  
„Garten & Freizeit“  
kostenlos in Ihrer  
Filiale!



Klosterladen Stift Zwettl

Besuchen Sie unseren Web-Shop!  
<https://shop.stift-zwettl.at>

Bei uns finden Sie:

- Wein aus dem Stiftsweingut Schloss Gobelsburg zu Ab-Hof-Preisen
- Tee, Gewürze und Allerlei der “Zwettler Stiftsschätze”
- Mohnprodukte und Honig
- Duft- und Pflegeprodukte
- Geschenke und Bücher

Wir freuen uns auf Ihren Einkauf!



Zisterzienserstift Zwettl  
Klosterladen  
Stift Zwettl 1  
3910 Zwettl

(T) +43(0)2822 20202-51  
(F) +43(0)2822 20202-40  
klosterladen@stift-zwettl.at

